

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Taubenstraße 134 (Seneus 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Amteggasse 57 C (Seneus Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite ist 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestütz für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Wecktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Ageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 192 Bad Schandau, Montag den 18. August 1941 85. Jahrgang

Den Sowjets auf den Fersen

Große Erfolge der Luftwaffe — Jeder Widerstand wird zertrümmert

Im Raum von Nowgorod griffen deutsche Kampfflugzeuge motorisierte sowjetische Kolonnen erfolgreich an. Im Luftkampf vernichteten sie mit Bomben und Bordwaffen neun sowjetische Panzer, die vergeblich versucht hatten, den deutschen Verbänden zu entgehen.

Bei einem Angriff auf sowjetische Nachschubkolonnen zerstörten die deutschen Flugzeuge 245 Lastkraftwagen. In weiteren Angriffen in diesem Raum wurden drei sowjetische Artillerie- und an einer anderen Stelle 18 Geschütze außer Acht gelassen und 21 Transportkraftwagen zerstört. Schwere Angriffe richteten sich auch gegen die Flugplätze im Raum von Nowgorod, wobei 52 Flugzeuge am Boden vernichtet und 20 weitere abgeschossen wurden. Auch zwei sowjetische Feststellungen konnten in Brand geschossen und zum Absturz gebracht werden.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 15. 8. erfolgreich in die Kämpfe an der Südfront im Osten ein. Sturzkampfflugzeuge bombardierten sowjetische Truppenansammlungen in Wäldern. Die Wälder gerieten teilweise in Brand.

Durch Bombenabwürfe auf Bahnhöfe wurden sehr starke Störungen angerichtet. Die Eisenbahnlinien wurden mehrfach unterbrochen. Sturzkampfflugzeuge griffen mehrfach sowjetische Nachschubkolonnen an. Die abgeworfenen Sprengkörper verursachten unter den marschierenden bolschewistischen Truppen schwerste Verluste. Ein Flugplatz wurde gleichfalls erfolgreich bombardiert. 15 sowjetische Maschinen wurden am Boden zerstört und neun in Luftkämpfen abgeschossen.

Erneutes Bombardement Moskaus.

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht vom 15. zum 16. August kriegswichtige Anlagen der Stadt Moskau mit gutem Erfolg an. Die deutschen Flugzeuge bombardierten Rüstungswerke aus mittlerer Höhe mit sichtbarem Erfolg.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge bombardierten am 15. August Norden der Ostfront sowjetische Feldbesetzungen und Artilleriestellungen. Eine Eisenbahnstrecke wurde mehrfach unterbrochen und ein Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht. In Luftkämpfen in diesem Raum wurden sieben sowjetische Maschinen abgeschossen.

Eingekesselte Sowjets in der Südukraine vernichtet.

In die Südukraine vorstoßende deutsche Verbände schlugen am 15. August einen weiteren Ring um stärkere bolschewistische Verbände. Durch rasches konzentrisches Vordringen der deutschen Truppen konnte die Vernichtung der eingekesselten Sowjets sofort erreicht werden. Die Verlustzahlen der Bolschewisten an Menschen und Material stehen noch aus. In der gleichen Gegend wurden an anderer Stelle den sowjetischen Kräften weitere blutige Verluste beigebracht. Außerdem wurden 2000 Gefangene gemacht und 6 Geschütze, 14 Panzerabwehrkanonen und vier Infanterie-Geschütze der Sowjets erbeutet.

Sowjetischer Widerstand überall zertrümmert.

Schnelle deutsche Vorausabteilungen blieben bei der Eroberung der Westukraine den fliehenden sowjetischen Truppen durch rasche Verfolgung ständig auf den Fersen.

Bei ihren überraschenden Vorstößen brachte eine deutsche Vorausabteilung rund 1000 Gefangene ein und erbeutete durch schnelles Vordringen in der Zeit vom 22. Juli bis 13. August 79 Geschütze. Viele dieser Geschütze wurden an einem einzigen Tage durch fünf geführte Angriffe, die tief in die Flanken des Feindes stießen, genommen. In diesen Kämpfen nahm diese Vorausabteilung weiter neun Panzer und neun Munitionswagen. Bei ihren Angriffen auf sowjetische Nachschubkolonnen brachte sie 70 Lastkraftwagen, 350 sonstige Fahrzeuge, drei Feldküchen, ein Funkwagen und 1000 Pferde in ihren Besitz. Eine noch nicht gezählte Menge von Gewehren, Maschinen- und anderem Kriegsgeschütz wurde gleichfalls sichergestellt. Außerdem schloß diese Abteilung drei sowjetische Flugzeuge ab, die die Deutschen anzugreifen versucht hatten.

Die blutigen Verluste der Bolschewisten bei diesen Verfolgungskämpfen sind sehr hoch. Eine andere deutsche Vorausabteilung zerstörte unter schneller und umsichtiger Führung im rückwärtigen Einsatz die Verbindung sowjetischer Truppenteile und brachte den Bolschewisten schwere Verluste bei. Tief inmitten sowjetischer Abteilungen gegen den an Zahl überlegenen Feind kämpfend, gelang es dieser Abteilung, durch fähigen Zugriff unter zahlreicher sonstiger Beute fünf sowjetische Flugzeuge auf einem Feldflugplatz in ihren Besitz zu bringen.

(Weitere Meldungen hierzu auf Seite 2)

Der Sieg an der Szczara

Eine Glanzleistung der Vorausabteilung Niemač / Von Kriegsberichterstatter Adolf Gerlach

(Psk.) Die einzige Lücke, die in der Schlacht von Bialystok die eingekreisten Bolschewisten noch offen war, war der Schnitt an der Szczara, einem Flußchen, das zwischen Dera und Orla von Süden her dem Niemen zueilt. Die Vorausabteilung Niemač war nach Lage der Dinge allein in der Lage, so schnell wie möglich den verzweifelten nach einem Weg findenden Bolschewisten hier noch rechtzeitig den Weg zu verlegen, wobei anzunehmen war, daß weitere Teile der Division noch rechtzeitig zur Verstärkung herankommen würden.

Die Vorausabteilung Niemač stieß zunächst ihrem Auftrag treu nach Süden im schnellsten Tempo vor. Feindwiderstand in Kletud wurde rückwärts gebrochen. In Orla es heftige Kämpfe um den Brückenkopf. Nach ihrer Beendigung drehte die Vorausabteilung nach Westen ab und stieß bis an die Szczara, überschritt sie aus eigenem Entschluß des Kommandeurs offen und konnte so auf jene Brückengasse der Sowjets einwirken, die in nächster Linie an diesem Fluß entlangführte. Zwei Straßen, die von der Hauptstraße ab auf den Fluß zuliefen, wurden jenseits der Vorausabteilung gesperrt und eine Brücke gesprengt. hatte die Abteilung einen Abschnitt von nicht weniger als 10 Kilometer zu halten.

Als die Bolschewisten unter vernichtenden Verlusten erkannten, daß hier ihr Rückzug bedroht war, gingen sie in heftigen Angriffen über. Welle auf Welle stürmte heran, und Artillerie und Panzer der Abteilung feuerte aus allen Rohren, die Angriffe abzuwehren. Einer der Hauptangriffe wurde vor dem Fluß in einem Wäldchen zum Stehen gebracht, der wohl kaum einer der Angreifer mit dem Leben davonkam. Zwischen stießen Späh- und Stoßtruppen der Abteilung über den Fluß vor, um den Standort des Gegners festzustellen, und fügten ihm auch hierbei schwere Verluste zu. Der Gegner, der immer wieder versuchte, über die Vormarschenden zu entkommen, wurde von dem wohlgezielten Feuer der Artillerie gefaßt. Bald war es so weit, daß die Sowjets nicht mehr über die Straße trauten.

Trotz Verwundung Ablösung abgelehnt.

Mitten in dem nahezu drei Tage währenden Kampf trat für die kämpfenden Angreifer der Vorausabteilung kritischer Augenblick ein. Die Munition ging zu Ende. Der Betriebsstoff war verbraucht, von der Verpflegung gar nicht zu reden. Witten um Unterstützung konnten nach größeren Schwierigkeiten erfüllt werden. Und auch das einmal sah es so ernst aus, daß man nicht wußte, die nächsten Stunden überstanden würden. Der Kommandeur, Mittmeister Niemač, der in Frankreich als Erster die Meeresküste erreicht hatte und dafür mit dem Ritterkreuz aus-

gezeichnet wurde, wurde selbst verwundet. Obwohl schon Ablösung für ihn eingetroffen war, weigerte er sich, in dieser kritischen Phase seine Abteilung zu verlassen. Endlich erhielt die völlig isolierte Abteilung durch einen Stuka-Angriff von 25 Flugzeugen einige Erleichterung.

Das offensive Vorgehen der Vorausabteilung und der unerschütterliche Entschluß ihres Kommandeurs, bis zum letzten Mann zu halten, zwangen die Bolschewisten endlich, ihre Angriffe einzustellen. Sie versuchten, nach Süden und dann wieder nach Osten einzubiegen. Sofort meldete die Abteilung diese neue Lage, und als die Sowjetarmisten Abzweigungen erreichten, fanden sie die wichtigen Straßenkreuzungen dieser Stadt ebenfalls von uns besetzt. Der Sieg war vollständig. Wir erinnern uns der Worte des Generals, die er in Bezug auf die Lage der Vorausabteilung gebrauchte: „Er ist sehr schneidig, aber ich bin in Sorge um ihn.“

Die Männer der Vorausabteilung vom Kommandeur bis zum Feldküchenkoch hatten ihre Pflicht bis zum letzten Mann erfüllt. Kleine Verluste konnten sie hindern, ihren Auftrag durchzuführen, ja darüber hinaus noch anzugreifen. Selbst beim Tropfen wurden die Männer zusammengefaßt und vorgeführt. Und am Abend des dritten Tages konnten die Infanterie-Kolonnen des Nachbarkorps über die Straßen marschieren, auf denen der Sowjetisten so hart zugesetzt wurde. Die Marschierer staunten nicht schlecht, was da irgendwo auf dieser Sowjetstraße angerichtet hatte. Panzer, Panzerpähwagen, schwere und leichte Geschütze, vierläufige Fla-MG., Kalaschnikow- und Fahrzeug aller Art säumten den Straßenrand, lagen in den Feldern und am Waldrand.

In die Anstalt der Tapfersten eingereiht.

Unter schweren Verlusten war der feindliche Durchbruch versucht abgeschlagen, und stolz auf ihren Erfolg brachen die Kavalleristen, Infanteristen, Panzerjäger und Artilleristen auf, um weiter in den Osten zu stoßen. Diese Tat, eine echte Niemač-Tat, möchte man sagen, reichte sich würdig dem Durchbruch der Abteilung an den Niemen an. Der Führer hat ihn mit der Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in die Anstalt der Tapfersten und der erfolgreichsten eingereiht.

* Der Generaldirektor der Armstrong-Siddeley-Motors hat den Vorschlag im Wiederaufbauausschuß für Coventry übernommen, der laut „Financial News“ dafür verantwortlich ist, daß die Rüstungsbetriebe in und um Coventry wieder aufgebaut werden. Also müssen sie doch zerstört worden sein.

Fußball vor dem Bolschewismus

Englisch-amerikanische „Botschaft“ an Stalin.

Um den peinlichen Eindruck des mißglückten Propagandablußes mit der Roosevelt-Churchill-Erklärung in der Weltöffentlichkeit zu vermeiden, haben die beiden Kriegshelden bei ihrer letzten Zusammenkunft auf dem Atlantik eine gemeinsame Botschaft an Stalin losgelassen, die einem Fußball vor dem Bolschewismus gleichkommt und den unvermeidbaren Zweck verfolgt, die Sowjetunion zu weiterem Widerstand gegen Deutschland aufzuputschen.

Die Botschaft regt eine Zusammenkunft in Moskau an, auf welcher englische und amerikanische Vertreter mit dem Kreml die Frage der Entsendung von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion erörtern sollen. Die Botschaft enthält die Zusicherung, daß inwieweit die größtmögliche Menge von Kriegsmaterial nach der Sowjetunion geschickt werde, wie es auch in Zukunft immer auf schnellstem Wege dorthin abgehen werde, bis auf der Konferenz in Moskau Entscheidungen getroffen würden. Die Botschaft enthält im übrigen keinen Hinweis darüber, wie das Kriegsmaterial in die Hände der Sowjetunion gelangen soll.

Im übrigen hat die Botschaft einen sehr pessimistischen Unterton. Wird doch darin gesagt, man müsse eine Politik auf längere Sicht ins Auge fassen, „da wir noch einen weiten Weg zurückzulegen haben, bis wir den Sieg erringen können“. Weiter wird Stalin noch darauf aufmerksam gemacht, daß die englisch-amerikanischen Hilfsmittel zwar ungeheuer groß, aber doch beschränkt seien, und daß man deshalb prüfen müsse, wo und wann diese Hilfsmittel am vorteilhaftesten eingesetzt werden könnten. Die Botschaft kann sich schließlich nicht genug lobend ausdrücken über den „mutigen und unerschütterlichen Widerstand der Sowjetunion“, der von großer Wichtigkeit zum Siege über Hitler sei. Interessant ist schließlich die Andeutung, daß der Krieg sich an zahlreichen Fronten abspiele und daß „es möglich ist, daß neue Fronten geschaffen werden“.

So viel Worte, so viel Versprechungen. Um Zeit für sich selbst zu gewinnen, sucht man den bolschewistischen Bundesgenossen zu weiterem Widerstand auf und stellt ihm „schnelle Hilfe“ in Aussicht, ohne daß auch nur die geringste Aussicht dafür bestünde, damit noch die endgültige Niederlage der Sowjets ausfallen zu können.

Zehn Millionen Pfund in den Taschen des Bolschewismus

Churchill zahlt Blutgeld, aus USA. gepumpt

New York, 18. August. Wie United Press meldet, wurde in London die Unterzeichnung eines Kreditabkommens zwischen England und den Sowjets amtlich bekanntgegeben. Es sieht neben Materiallieferungen an die Bolschewisten eine Anleihe von zehn Millionen Pfund Sterling bei 3 v. H. Zinsen mit einer Frist von fünf Jahren vor. Das Abkommen sagt die Gewährung weiterer Kredite zu, wenn die zehn Millionen aufgebraucht sind.

Der „New York Daily Mirror“ veröffentlicht diese Meldung zusammen mit einem Washingtoner Bericht über Pläne zur Gewährung weiterer zehn Milliarden Dollar für Zwecke der Englandhilfe. Das Blatt bringt die Meldung unter der Überschrift: „Doppeltes Spiel“.

Panischer Schrecken vor deutschen U-Booten und Flugzeugen

Britische Seeleute auf allen Fahrten unter strengster Ueberwachung Mannschafsausfälle durch Flucht verursachen wochenlange Schiffsverspätungen

Madrid, 18. August. In Sevilla trafen am Sonntag fünf britische Seeleute ein, die vor einigen Tagen aus der Festung Gibraltar geflohen waren und in La Linea von den spanischen Behörden interniert wurden. Die Seeleute, die aus Liverpool kamen, erklärten, daß man sie in Gibraltar zu unheimlich schweren Arbeiten gezwungen und dabei denkbar schlecht behandelt habe. Sie sagten ferner aus, daß die englischen Behörden mit zunehmenden Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, um Befehle für Sanktionsfälle anzuhören. Trotz riesiger Gefahrgeldzulagen weigerten sich zahlreiche englische Seeleute, Fahrten nach England zu unternehmen, da die deutschen U-Boote und Flugzeuge ihnen panischen Schrecken einflößten. Viele Schiffe erlitten infolge Fehlens von Mannschaften wochenlange Verspätungen. Alle Befehlsgebenden britischer Schiffe würden nicht nur in Gibraltar, sondern auf allen Fahrten strengstens überwacht, da viele Mitglieder zu flüchten suchten. Zahlreiche englische Schiffe hätten auf diese Weise bis zu Dreiviertel ihrer Besatzung verloren. Die Internierten jagten zum Schluß, daß außer ihnen noch fünf andere Kameraden aus Gibraltar flüchten wollten. Sie seien aber von einem Küstenwachtschiff festgenommen worden.

Italienisches Torpedoboot versenkte feindliches U-Boot

Rom, 18. August. Ein italienisches Torpedoboot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Manuati versenkte, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, am Sonntagabend im südlichen Mittelmeer ein feindliches U-Boot. Das Torpedoboot wurde, während es auf Fahrt war, plötzlich von einem U-Boot angegriffen, das im getauchten Zustande zwei Torpedos abschoß, denen die italienische Einheit nur dank einem rasch durchgeführten Kurswechsel ausweichen konnte. Der Kommandant des zerstörten U-Boots sofort Kurs auf das U-Boot und warf mehrere Tiefbomben ab. Eine besonders starke Explosion zeigte, daß das U-Boot zumindest einen Treffer erhalten hatte. In der Tat erschien auch bald ein Delfin, der sich rasch ausbreitete und dessen Ausmaß keinen Zweifel mehr über das Schicksal des U-Bootes zuließ.

Verfolgung ostwärts des Bug

Nikolajew genommen. — Zunehmende Auflösung des geschlagenen Feindes. — Britische Luftwaffe verlor an der Kanalküste erneut 15 Flugzeuge. — Beim Angriff auf Westdeutschland weitere 11 Briten-Bomber abgeschossen. — DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südukraine haben deutsche Truppen im Zusammenwirken mit ungarischen Verbänden die auch als Flottenstützpunkt wichtige Industrie- und Großstadt Nikolajew genommen. Unter dem Druck der rastlosen Verfolgung ostwärts des Bug verfiel der geschlagene Feind immer mehr der Auflösung. Die Beute an Kriegsmaterial und die Zahl der Gefangenen sind ständig im Wachsen. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen erfolgreich.

Im Kampf gegen Großbritannien richtete sich ein wirksamer Tagesangriff der Luftwaffe gegen Küstungsgebiete in Nordschottland. In der letzten Nacht versenkten Kampfflugzeuge vor der englischen Küste zwei Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT, und erzielten Treffer auf drei größeren Frachtern. Ferner wurden mehrere Flugplätze und Hafenanlagen im Osten der Insel bombardiert.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe in Luftkämpfen 15 Flugzeuge. Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstanden keine wehrwirtschaftlichen oder militärischen Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 11 der angreifenden Flugzeuge ab.

Fernkampfbatterien beschossen feindliche Seestreitkräfte

Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine beschossen im Kanal leichte britische Seestreitkräfte. Auf zweien dieser Fahrzeuge wurden beobachtete Treffer erzielt. Die britischen Wachschiffe zogen sich mit Schlagseite in Richtung auf die englische Küste zurück und wurden von begleitenden Schnellbooten eingeebelt.

Sortavala von den Finnen erobert

Sowjetdivisionen vernichtend geschlagen.

In der Nacht zum Sonnabend haben finnische Truppen nach heftigem Kampf Sortavala erobert.

Von den geschlagenen sowjetrussischen Divisionen ist ein Teil völlig vernichtet, ein Teil in Einkesselungen am Nordwestufer des Ladogasees eingeschlossen. Das ansehnliche Kriegsmaterial ist teils in finnische Hände gefallen, teils in den Einkesselungen eingeschlossen.

Wirklames Bombardement auf Tobruk

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag.

DNB. Rom, 17. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die englische Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht erneut eine Aktion auf die Stadt Catania durch und griff Syrakus an, wo sie vom heftigen Feuer unserer Bodenabwehr empfangen wurde. Spreng- und Brandbomben trafen Wohnhäuser. Es gab einige Schäden, jedoch keine Opfer. Bei dem Angriff auf Catania am 16. August wurden 18 Tote und 25 Verletzte als Opfer festgelegt.

In Nordafrika wurden an der Tobrukfront Versuche feindlicher Truppen, sich unseren Stellungen zu nähern, prompt zurückgewiesen. Deutsche und italienische Flugzeuge bombardierten wirksam im Hafen vor Unter liegende Schiffe und Verteidigungsstellungen Tobruks sowie Bodenziele bei Maria Matruh und zwei Schiffseinheiten, die sich östlich von Tobruk auf Fahrt befanden. Englische Flugzeuge griffen Bardia, Derna und Benghazi an. Es sind zwei Tote und einige Verwundete zu beklagen. Die Bodenabwehr schoss ein feindliches Bombenflugzeug ab.

In Ostafrika im Abschnitt von Gondar und an der Celga lebhafteste Zusammenstöße unserer Truppen mit feindlichen Verbänden, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden. In Wolsegit traf unsere Artillerie mit sichtbarem Erfolge eine starke feindliche Kraftwagenkolonne.

Erneuter italienischer Luftangriff auf Malta

Rom, 18. August. Die italienische Luftwaffe griff, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, in der Nacht zum Sonntag erneut den Flugstützpunkt von Halfar auf Malta an. Auf die Bodenziele wurden mit gutem Erfolge Hunderte von Brandbomben abgeworfen. Zahlreiche italienische Flugzeuge kehrten trotz heftigen Feuers der feindlichen Bodenabwehr zu ihren Stützpunkten zurück.

15 Fahren mit Sowjets vernichtet.

Bei einem kleinen Det im südlichen Frontabschnitt versuchten am 15. August die Bolschewiken unter dem Druck deutscher Verbände, über den Dnjepr zu entkommen.

Durch kluges und rasches Vorgehen schlossen die deutschen Truppen jedoch die Bolschewiken in dem Ort ein. Deutsche Artillerie nahm unterdessen die bereits gesunkenen Teile der Sowjets unter Feuer und vernichtete 15 Fahren, die die Bolschewiken zum Ueberseyen über den Dnjepr benutzten und schnitten ihnen den Rückzug ab.

Große Erfolge der deutschen Flak.

Die deutschen Flak-Einheiten haben sich an der Ostfront sowohl in der Luftabwehr als auch im Erdkampf erneut bewährt. Ein Flak-Regiment schob seit Beginn der Kampfhandlungen bis zum 16. August insgesamt 100 Sowjet-Flugzeuge ab. Andere Einheiten der Flak verzeichnen neben ihren Abschussergebnissen bedeutende Erfolge im Kampf gegen Befestigungen und Panzerkampfwagen der Bolschewiken.

Säuberung des Erzgebietes Krivoi-Pag beendet.

Deutsche Truppen haben am 16. August die Säuberung des Erzgebietes und Industriezentrums Krivoi-Pag beendet. Nach bisheriger Ueberlist verloren die Bolschewiken in diesem Raum viele Gefallene. Außerdem wurden 7000 Gefangene eingebracht und 38 Geschütze, eine große Anzahl Panzerwagen, viele Lastkraftwagen und mehrere Flugzeuge erbeutet oder vernichtet.

Bei den Kämpfen am unteren Dnjepr drängten deutsche Verbände die bolschewistischen Truppen am Fluß auf enge Räume zusammen und brachten ihnen schwere Verluste bei. Versuche der Sowjets, mit Fahren das jenseitige Ufer zu erreichen, um sich der Vernichtung zu entziehen, scheiterten im Feuer der deutschen Waffen.

Am 15. August griffen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge an der mittleren Ostfront sowjetische Artilleriestellungen und Truppenansammlungen erfolgreich an. Mehrere Kasernenanlagen wurden mit Spreng- und Brandbomben belegt und zerstört. Bei einem Angriff auf den Flugplatz Gomel wurden im Zielflug mit Bomben und Bordwaffen fünf sowjetische Maschinen am Boden zerstört und in Luftkämpfen zehn sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Am 16. August: Fünzig Sowjet-Flugzeuge

Im Raum von Gomel waren am 16. August Truppenansammlungen, Tankanlagen und Lastkraftwagenkolonnen lohnende Ziele für deutsche Kampfflugzeuge. Während die deutsche Luftwaffe ihr Vernichtungsvermögen an Panzerbatterien, an Munitionslagern und motorisierten Kolonnen der Sowjets mit bestem Erfolge abwarf, versuchten bolschewistische Flugzeuge, die deutschen Angriffe zu stören. Dabei verloren die Sowjets vier Flugzeuge.

In der Nacht zum 17. August belegte die deutsche Luftwaffe Verkehrslinien und Eisenbahnanlagen hinter der sowjetischen Front erfolgreich mit Bomben aller Kaliber. Zahlreiche Eisenbahnanlagen wurden zerstört. In einem Eisenbahnknotenpunkt und in Bahnhofsanlagen im Raum von Gomel wurden größere Brände hervorgerufen. Die sowjetische Luftwaffe verlor am 16. August insgesamt fünfzig Flugzeuge.

Dreizehn Sowjet-Maschinen am Almentsee abgeschossen

Im Raum ostwärts des Almentsees griff die deutsche Luftwaffe am 16. August zahlreiche sowjetische Industrieanlagen und Munitionswerke sowie Eisenbahnanlagen und Güterzüge mit Bomben an. In Luftkämpfen über dem Gebiet südlich des Almentsees wurden dreizehn sowjetische Maschinen abgeschossen.

Erfolge im mittleren Teil der Ostfront

Im mittleren Teil der deutschen Ostfront griffen am 16. August deutsche Kampfflugzeuge sowjetische Truppenansammlungen, Brennstofflager und Lastkraftwagenkolonnen wirksam an. Zwei sowjetische Panzerkampfwagen, eine Batteriestellung und zwanzig Lastkraftwagen wurden vernichtet, eine sowjetische Munitionskolonnen wurde zersprengt. In Luftkämpfen über diesem Frontabschnitt verlor die sowjetische Luftwaffe zehn Maschinen.

Sowjet-Seestreitkräfte vor Odessa bombardiert

Im Seegebiet vor Odessa belegten am 16. August deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung verschiedene sowjetische Seestreitkräfte und Transporter mit Bomben. Im Raume von Dnepropetrowsk wurden im Tiefangriff Dnepr-Übergänge zerstört. Zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen und 130 Lastkraftwagen wurden durch Bombenwurf vernichtet. In Luftkämpfen über dem ukrainischen Raum verloren die Sowjets dreizehn Flugzeuge.

Nikolajew genommen

An der Küste des Schwarzen Meeres wurde die wichtige Hafen- und Industriestadt Nikolajew nach hartem Kampf genommen. Nikolajew ist Gebietshauptstadt an der Mündung des Bug und zählt 167 110 Einwohner. Sie ist die größte Wert- und Industriestadt am Schwarzen Meer. In den ausgebehten Hafenanlagen befinden sich Dampfs, Getreidelieferer, Schwimmböden und Kühlhäuser, mehrere Kriegsschiffswerften, Geschützw- und Munitionswerke sowie Eisenbahnwerkstätten.

Der Hafen ist ein bedeutender Umschlagplatz für Erz und Getreide, Zuder, Kohle, Holz und Petroleum. Fabriken für den Bau von Transport- und landwirtschaftlichen Maschinen, Textil- und Lederfabriken sowie Lebensmittelindustrien befinden sich in der Stadt. Neben mehreren Flugplätzen hat Nikolajew eine Fliegerhochschule, Infanterie-, Artillerie- und Fliegerkajernen.

Die Flak hat sich glänzend bewährt

Vom 22. 6. bis 31. 7. 1936 Sowjet- und britische Flugzeuge abgeschossen.

Die deutsche Flakartillerie hat in den letzten Wochen nicht allein im Erdkampf als bunterbrechende Waffe an der Ostfront die größten Erfolge zu verzeichnen und sowohl auf dem östlichen Kriegsschauplatz als auch in Nordafrika eine hohe Zahl feindlicher Panzer vernichtet, sondern auch bei der Luftabwehr an allen Fronten Hervorragendes geleistet.

Allein in der Zeit vom 22. 6. bis 31. 7. wurden von der Flakartillerie insgesamt 1036 Sowjet- und britische Flugzeuge abgeschossen. Sie hat damit einen bedeutenden Anteil an der Zerschlagung der Sowjet-Luftstreitkräfte und an der erheblichen Schwächung der britischen Luftwaffe, die gerade in den jüngsten Wochen bei militärisch-wirtschaftlichen Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete im Westen zahlreiche Bomber, darunter mehrere viermotorige, durch Flakbeschuss verloren hat.

„Bemerkenswerte Schäden“

Britisches Luftfahrtministerium über die deutschen Fliegerangriffe auf England

Die deutsche Luftwaffe flog in der Nacht zum 17. August zahlreiche Einsätze gegen Großbritannien und die Bolschewiken. Das britische Luftfahrtministerium mußte als Folge dieser Angriffe auf die Insel bemerkenswerte Schäden eingestehen. Im Osten lagen insbesondere Eisenbahnanlagen und andere kriegswichtige Anlagen im deutschen Bombenhandel.

Kein Entkommen möglich

Sowjetgeneral von einem Feldwebel aufgegriffen.

Im Verlaufe der Kämpfe im ukrainischen Raum, bei denen die 6. und 12. Sowjet-Armee vollständig vernichtet wurden, wurde durch einen deutschen Feldwebel ein sowjetischer General aufgegriffen, der ganz allein im Gelände herumirrte. Wie sich bei der Vernehmung des Gefangenen ergab, handelte es sich um den 39jährigen Oberbefehlshaber der 6. Sowjet-Armee, Generalleutnant M u s i t s c h e n o.

Seine Armee, so erzählte er, habe schon seit fünf Tagen keine Verbindung mehr mit der Nachbarmee des Generals P o m e d j e l i n, der am Tage zuvor ebenfalls in deutsche Gefangenschaft geraten war, gehabt. Als er eingesehen habe, daß es unmöglich sei, die deutsche Umklammerung nach Osten zu durchbrechen, habe er nach Süden zu entkommen versucht. Er hatte die Absicht, einen Hafen nach Osten zu schlagen, um so der Einkreisung zu entgehen. Seine Armee sei jedoch auf allen Fronten auf härtesten deutschen Widerstand gestoßen, und alle Durchbruchversuche seien gescheitert. Die Wirkung der deutschen Luftangriffe und des ständigen deutschen Artilleriebeschusses seien verheerend gewesen. Angesichts der Ausichtslosigkeit, aus dem deutschen Kessel zu entkommen, habe er versucht, wenigstens sein eigenes Leben zu retten, sei dabei aber von dem deutschen Feldwebel gefangenengenommen worden.

England trägt selbst die Schuld

Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen wurden provoziert

„Regime Fascista“ befaßt sich mit den englischen Luftangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung und den Folgen der deutschen Vergeltungsschläge.

Das Blatt betont, es sei eine unbestreitbare geschichtliche Tatsache, daß die britischen Piraten bereits in der Nacht zum 12. Januar 1940 die ersten Bomben auf das unbefestigte Westerland auf der Insel Sylt geworfen hätten, während die ersten deutschen Bomben auf England erst am 16. März gefallen seien, und zwar auf eine Flakbatterie der Ordnungsmittel. Erst nach monatelangen Zuwarten sei dann am 16. September der erste Vergeltungsschlag auf London erfolgt.

Alle ausländischen Journalisten gingen in der Feststellung vollkommen einig, daß die deutsche Luftwaffe überall, wo sie an Kämpfe teilnahm, immer mit überraschender Genauigkeit feindliche militärische Ziele angegriffen und vernichtet habe.

Wenn also heute, so schließt „Regime Fascista“, die deutsche Luftwaffe die Stünden der Briten hundertfach heimzahle, so sei dies lediglich eine Vergeltungsmassnahme gegen England, das diese Maßnahme unter der Leitung eines Churchill provoziert habe.



„Es wird höchste Zeit, daß ich wieder einmal gekniffen werde.“ Für die Welt bin ich ja bereits ein paar mal tot“, so meinte der berühmte deutsche Panzerführer, Generaloberst Guderian lachend, als der R.-Bildberichter diese Aufnahme machte.

R.-Militär-Bildber.-M.

Luftwaffenflege an allen Fronten

153 Briten in einer Woche abgeschossen. — Schwerste Schläge gegen die Sowjets.

Die acht Tage vom 7. bis 14. August dürften im Bilanz der Briten über ihre sogenannte Non-Stop-Offensive mit kleinsten Verlusten verzeichnet werden. In dem genannten Zeitraum verloren die britischen Luftstreitkräfte allein bei Missionen auf die besetzten Gebiete und das Reich 153 Flugzeuge. Das ergibt einen durchschnittlichen Tagesverlust von 19 Flugzeugen durch deutsche Jäger und Flak. Die bei den Angriffen auf britische Flugplätze am Boden zerstörten und Nordafrika abgeschossenen Flugzeuge sind in dieser Zahl nicht enthalten. Die Verluste der deutschen Luftwaffe im gleichen Raum und Zeitabschnitt belaufen sich auf nur sechs Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe erzielte in der abgelaufenen Woche im Angriff wie in der Abwehr besondere Erfolge.

Neben Moskau, das in fünf Nächten mit stärkstem Bombardement bedacht wurde, und neben dem ständigen Einsatz der Kampfflugzeuge der Ostfront, der zur Vernichtung mehrerer Schiffe vor Odessa, dem sowjetischen Dünkirchen, führte, war die britische Insel Tag für Tag und Nacht für Nacht das Hauptziel der Angriffe. Wiederholt wurden die britischen Flugplätze jede Nacht die Hafenanlagen an der schottischen und englischen Ost- und Südküste, in Great Yarmouth und Ramsgate, unter die Aufsicht der britischen Jäger und die Stadt Sunderland sowie die Grafschaft Leicester und das Himmelfahrtsthal Whitby mit Bomben belegt. Ständig fand eine weitverbreitete Aufklärung über England statt, wobei mehrere britische Jäger abgeschossen wurden.

76 000 BRT. versenkt.

Ebenso erfolgreich war auch der Kampf gegen die britische Versorgungsflotte: bei den Forderungen wurden drei Handelsschiffe von 20 000 BRT. versenkt. In den englischen Südküsten vier Schiffe mit 23 000 BRT., an der schottischen Küste zwei Schiffe mit 10 000 BRT. sowie an einem Geleitzug ostwärts von Great Yarmouth ein Handelsschiff mit 15 000 BRT. Dazu wurden drei Frachter Brand geschossen und vier Handelsschiffe schwer beschädigt. Rechnet man noch den Tanker von 8000 BRT. hinzu, den deutsches Kampfflugzeug westlich Cadix im Atlantik versenkte, so hat die Luftwaffe in der abgelaufenen Woche vom 9. August 76 000 BRT. britischen Handelschiffsräume versenkt.

Ihre Hauptangriffskraft im Süden richtete sie, auf zwei Flügen gegen Chyren, gegen den Suez-Kanal und gegen Tobruk. Die Rede von Suez und der Suezkanal wurden in vier Nächten mit großer Wirkung bombardiert, drei große Handelsschiffe und ein Leichter Kreuzer wurden hier schwer beschädigt. In Alexandria wurde ein Schwimmböden und ein kleines Kriegsschiff, nördlich Sidi Barrani ein britischer Zerstörer ebenfalls schwer getroffen. Die Hafenanlagen von Ismailia wurden in einer Nacht bombardiert, ebenso die Hafenanlagen von Tobruk durch Sturzkampfflugzeuge an einem anderen Tage ein britisches Munitionsschiff bei Tobruk zerstört, den Flugplatz Abu Sueir bombardiert und Kraftfahrzeug-Ansammlungen des Feindes südostwärts Soltum zersprengt.

Klänglich geheimerterte „Non-Stop-Offensive“

Unumschränkte deutsche Luftüberlegenheit.

Die von den Briten seit Wochen angekündigte „Non-Stop-Offensive“ ist klänglich geheimerter. Die starke deutsche Jagd-Flakabwehr hat die beabsichtigte Entlastungsoperation der Briten zum Scheitern gebracht. Immer wieder versuchen denn britische Kampfflugzeuge, das besetzte Gebiet und das Reich anzugreifen. Neben den schweren Verlusten muß die britische Regierung jetzt noch über 500 Tote im Monat Juni unter der Zivilbevölkerung melden. Wahrscheinlich eine traurige Bilanz großsprecherisch angekündigter Entlastungsoperationen für bolschewistische Verbände, zumal die britischen Terrangriffe auf deutsche Wohnstädte nennenswerte militärische oder wehrwirtschaftliche Schäden überhaupt nicht angerichtet haben.

Gewiß, auch für uns ist es bitter, wenn die britischen Angriffe im Monat Juni in Deutschland 298 Menschenleben forderten. Allein schon die Gegenüberstellung der Todesopfer zeigt, wer sich die Ueberlegenheit in der Luft erkämpft hat. Die heftigen Störungen in der britischen Wirtschaft sind die Folge der deutschen Luftangriffe der letzten Zeit, in der das Schwere des Kampfes bekanntlich an der Sowjetfront liege.

Brügel für britische Agenten

Mißlungener Versuch zur Befestigung französischer Seelken. In Alger ergründen Befehlsmittelglieder eines spanischen Schiffes, daß britische Agenten sich des französischen Dampfschiffes „Maricot“ zu bemächtigen suchten. Die Agenten boten Offizieren und Mannschaften des französischen Schiffes eine hohe Geldsumme für den Fall, daß sie ihren Dampfer, England über den Ärmelkanal, den französischen Verbänden general de Gaulle auslieferten. Als die französischen Seelken die der Regierung des Marschalls Petain treu waren, diese Befestigungsversuche nicht eingriffen, verurteilten es britische Agenten mit Drohungen. Schließlich kam es einer heftigen Schlägerei, bei welcher die britischen Spionehörige Briquet bezogen.

Dieser Vorgang, der nicht vereinzelt dasteht, beweist, daß nicht durch hinterhältigen Mitteln England der gefährlicher werdenden und tödbringenden Schiffsräume Einhalt zu gebieten vermag.



Der Ring der Umklammerung schließt sich immer enger

Nachdem der feindliche Widerstand gebrochen ist, geht es durch die noch rauchenden Ortschaften weiter vorwärts. Immer enger schließt sich der Ring um die Sowjettruppen.

(H.-Pst. Roth, Scheel, M.)



Rückkehr unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht

Kaum haben die Sowjets unter der Wucht der deutschen Angriffe die Ortschaft geräumt, kehrt die geflüchtete Bevölkerung wieder zurück.

(Pst. Sähle, Presse-Boffmann, M.)



Das sind sowjetische Strafen!

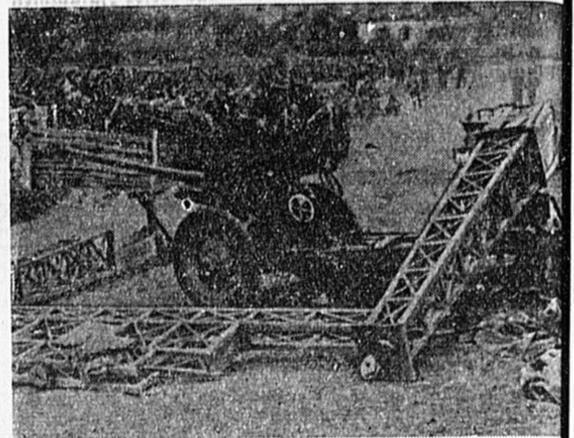
(Pst. Kipper-Weltbild (M))



Das Eichenlaub für Leutnant Bär

der sich durch besondere Tapferkeit im Kampf gegen England auszeichnete und bereits vorzeitig zum Feldwebel befördert worden war. Heute gehört er mit 60 Abschüssen zu den erfolgreichsten deutschen Jagdfliegern. Für seinen heldenhaften Einsatz wurde ihm jetzt vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Leutnant Bär ist ein geborener Leipziger.

(Pst. Jütte, Atlantic, M.)



Gefallene Symbole.

Eingerahmt vor der umgestürzten, mit dem Sowjetstern gekrönten Pforte am Ortschaftsingang steht inmitten wild durcheinanderwürfelter Ausrüstungsgegenstände das verlassene Geschütz. Seine Bedienungsmannschaft konnte es nicht mehr mitnehmen, so schnell kam der deutsche Vorstoß zum Vorschein.

(Pst. Sommerich-Weltbild (M))

ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

18. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Ich habe schon die ganze Zeit über nach ihm Ausschau gehalten, kann ihn aber nirgends entdecken. Aber da drüben an der Säule steht ein Mann, namens Bugge, der uns schon lange beobachtet. Er muß mit Mortensen befreundet sein. Vielleicht gehört er zu den neun Arbeitern, die Mortensen gestern abend erwähnte. Dreh dich nicht um, er schaut unentwegt herüber. Ich glaube, er weiß, wovon wir soeben gesprochen haben. Aber wir werden ihn zu täuschen versuchen. Paß auf, Axel, falls jetzt nicht aus der Rolle.“ Sie nahm plötzlich seinen Kopf und gab ihm einen herzhaften Kuß. Dann sagte sie so laut, daß auch Bugge es hören konnte: „Ja ja, Axel, du bist der Mann, von dem ich die ganze Zeit über gesprochen habe! Wenn du das nicht längst bemerkt hast, so muß ich annehmen, daß du wirklich Fischblut in den Adern hast!“

„Axel sah sie entsezt an. Jetzt wußte er wirklich nicht, ob sie die Wahrheit sprach oder nur Bugge gegenüber Komödie spielte. Aber dann begann ihm doch langsam ein Licht aufzugehen. Sie hatte tatsächlich die Wahrheit gesprochen. Er war doch wirklich ein großer Trottel, daß er das nicht schon längst bemerkt hatte. Er sah zu ihr hinüber in ihre graublauen Augen, die ihn zärtlich anschauten. Um seine Verlegenheit zu verbergen, stand er auf. Er suchte nach Worten, doch war er auf einmal so verwirrt wie ein Schuljunge, dem nichts einfällt. Dann nahm er sich aber doch zusammen und sagte:

„Wir Männer sind manchmal etwas schwer von Begriff, Karin.“ Er lächelte und versuchte allem einen scherzhaften Anstrich zu geben. „Was aber das Fischblut anbetrifft, so ist es ja schließlich kein Wunder, wenn einem hier draußen das Blut in den Adern gefriert. Aber ich werde an deine Worte denken und mir Mühe geben, eine Änderung dieses Zustandes herbeizuführen. Bis dahin wirst du dich wohl noch gedulden müssen, nicht wahr?“ Als sie lächelnd nickte, fuhr er in gänzlich veränderter Tonart fort: „Ich kann doch bei euch telefonieren, Karin?“

„Ja natürlich, Axel. Komm nur herein.“ Sie öffnete ein kleines Gatter und wies auf die Telefonzelle. „Du weißt ja Bescheid.“

Als Axel hinter der Bar entlang ging und wie zufällig einen Blick durch den Raum warf, sah er einen stark-knochigen, baumlangen Kerl mit gelben Bartstoppeln an einer Säule stehen, der mit beinahe starren Blicken zu ihm herüber schaute. Seine kahle, niedrige Stirn und der breite Mund mit den wulstigen Lippen gaben seinem Antlitz ein verkommenes Gepräge.

„Axel trat in die Telefonzelle und ließ sich mit Häusler verbinden. Der Anschluß erfolgte sofort.“

„Guten Morgen, Paul! — — Ja ja, ich bin gut hier angekommen und juble mich soweit auch ganz wohl. —

Nein, aber ich glaube, das werde ich bald erfahren. Doch nun hör mal zu. Ist im Laufe des Vormittags Schwester Margot bei euch eingetroffen? — Nein? Das habe ich mir gedacht. — Ja, sie ist gestern abend mit dem Lappen Binje hier abgefahren. — Wie? Du begreifst das nicht? Das ist auch nicht weiter verwunderlich. Ich begreife es um so besser, Paul. Die Sache scheint sich zu klären. Unter diesen Umständen werde ich selbstverständlich nicht nach Kiruna weiterfahren, sondern erst einmal dem Lappen Binje einen Besuch abstatten. — — Ja, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Nebenbei bemerkt, sind auch die Arbeiter hier in Dever Soppero eingetroffen. Sie gehen heute mittag zu den Werken ab. Du wirst die Leute vorläufig nicht einsehen. Raulf Warte ruhig, bis ich zurückkomme. Länger als zwei Tage bleibe ich nicht aus. Dann noch etwas. Sorge bitte dafür, daß ab sofort keine Fleischkonserven mehr verbraucht werden! Auch nicht auf Anordnung des Arztes! — — Nein, nein, das ist ganz gleich, und wenn die Leute alle Tage Grießbrei bekommen müßten! Du bist mir dafür verantwortlich, daß alle noch vorhandenen Fleischkonserven sichergestellt werden, bis ich zurückkomme! — Eine Begründung dafür? Das kann ich dir hier am Telefon nicht sagen. Du wirst jedenfalls große Augen machen, wenn du hörst, was ich heute alles in Erfahrung gebracht habe. — Wo ich bin? In Eriksons Speisehaus. — Ja, auch bei Bruce war ich schon. Er zeigte sich sehr überrascht, als er von der Fälschung hörte. Aber ich glaube, die eigentliche Überraschung für ihn kommt erst, wenn ich jetzt noch einmal zu ihm gehe. Schade, daß du nicht dabei sein kannst, wenn ich jetzt mit ihm Abrechnung halte. — — Ja, so ungefähr. Aber das erzähle ich dir später. Du wirst jedenfalls vorläufig zu niemand davon sprechen, daß Schwester Margot bereits hier eingetroffen ist. Auch zu Birkelund nicht. Und nun auf Wiedersehen, Paul! Vielleicht rufe ich, bevor ich die Stadt verlasse, noch einmal an.“

Er legte den Hörer auf die Gabel und verließ rasch die Telefonzelle. Als er auf die Bar zuzuging, sah er den gestoppten Bugge auf seinem Hocker sitzen. Mit einem Geisteslicht, das deutlich seine innere Wut verriet, sprach er mit hastigen Worten auf das Barmädchen ein.

„Bist du verrückt geworden?“ schrie Karin ihn an. „Was hast du dich um meine Privatgespräche zu bekümmern? Ich möchte mir das ein für allemal verboten haben!“

„Ach, Privatgespräche nennst du das, wenn du über meine Freunde klatschst? Wie?“

Karin schürzte verächtlich die Lippen.

„Was gehen mich deine Freunde an, die ich nicht einmal kenne? Ich spreche über wen ich Lust habe. Im übrigen siehst du doch wohl, daß hier Herrn Kostas Frühstück steht. Setz dich gefälligst woanders hin.“

„Riskier nicht noch den großen Mund! Sonst kannst du erleben, daß ich dich hinter der Theke hervorhole! Verstehst du?“ antwortete Bugge, ohne den Platz zu räumen.

„Na na!“ sagte Axel, in dem es langsam zu kochen begann. „Wo ist es denn Sitte, sich an wehrlosen Frauen zu vergreifen? Oder willst du deinem Freund Binje nach eifern? Bewunderlich wäre das ja nicht!“

„Axel ließ seine Blicke gemächlich über alle Gesichter rund um die Bar schweifen.“

„Am Gottes willen, fang keinen Streit an, Axel raunte Karin ihm halbblau zu.“

Bugge kletterte schwerfällig von seinem Hocker herab und trat auf den Chemiker zu.

„Zum Teufel noch mal! Was willst du damit sagen?“ Ein dumpfes Raunen ging durch den Raum. Dann trat Grobesstille ein.

„Axel beugte sich ein wenig über die Theke. Sein linker Ellbogen lag auf der Tischplatte. Seine rechte Hand war flach und hing scheinbar harmlos herab.“

„Ich möchte damit andeuten, daß ich jedem Lumpen, der es wagt, das junge Mädchen auch nur mit dem kleinsten Finger zu berühren, häßliche Knochen im Leibe kaputt schlagen!“

Dem Stopptigen flog das Blut ins Antlitz. So daß er ausfing wie ein wildes Tier, jeden Augenblick bereit, sich sein Opfer zu stürzen.

„Du wagst es, mich einen Lumpen zu nennen?! Du Du! Ich will dir zei...“

Er brach jäh ab und starrte Kosta mit auffallend hartnäckigkeit in die Augen.

„Axel öffnete wieder den Mund.“

„Das würde ich ebenfogut deinem Freund, dem Zuchthäusler Mortensen sagen!“ Seine Stimme hatte eine völlig neuen Ton angenommen. Die Veränderung war nicht besonders groß, aber es klang ein so seltsamer Unterton darin mit, daß die meisten der Anwesenden es für ratsam hielten, sich schleunigst von der Bar zurückzuziehen.“

Aber es war seltsam. Was alle erwarteten, trat nicht ein. Bugge war als ein gewalttätiger Mensch bekannt, überall, wohin er auch kam, eine Kauferei vom Zaune brechen mußte, sonst fühlte er sich nicht wohl. Alle, die ihn kannten, warteten jetzt auf das, was unabwendbar kommen mußte. Aber der Augenblick, in dem er die Hand zum Schläge heben würde, blieb aus.

Sein Arm bewegte sich nicht. Er fuhr sich nur mit der Zunge über die blutleer gewordenen Lippen und wich dann Axels Blicken aus. Plötzlich sah er zu Karin hinüber und lachte.

„Ich sehe, daß du Angst hast, um euer Inventar. Ich kannst beruhigt sein, ich werde keinen Streit vom Zaun brechen.“ Ohne seinem Gegner auch nur einen Blick zu werfen, drehte er sich um und verließ die Gaststube.“

Niemand der Anwesenden ließ sich durch diese Ausrede täuschen. Ein jeder wußte, daß Bugge soeben das Hauptpanier ergriffen hatte, weil er es nicht wagte, den Chemiker anzugreifen. Ein unbehagliches Schweigen folgte. Erst nach dem Kosta, als sei nicht das geringste geschehen, wieder auf seinem Hocker Platz nahm und in aller Ruhe den Rest seines Frühstücks verzehrte, löste sich die Spannung und allmählich über die Bar, um bei einer Runde Abhies über den Fall zu diskutieren.“

„Axel beendete ruhig sein Frühstück, ohne sich um die neben ihm sitzenden Leute zu bekümmern. Dann stand auf und verabschiedete sich sehr herzlich von Karin.“

„Ich komme noch einmal wieder, bevor ich die Stadt verlasse, Karin. Wenn möglich, so gehe diesem Bugge auf dem Wege. Ich glaube zwar nicht, daß er noch einmal mit dir anbändelt. Aber sicher ist sicher.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport vom Sonntag

Reichsbundpokal-Endspiel am 7. September in Chemnitz
Das schon mehrfach verschobene Reichsbundpokal-Endspiel zwischen den Vereinen Sachsen und Bayern ist nunmehr für den 7. September nach Chemnitz angelegt worden.

Rehrens in der Fußball-Vereinskategorie
Sachsens Fußball-Vereinskategorie beendete am Sonntag endlich die Punktspiele mit dem letzten Treffen zwischen Polizei Chemnitz und den Dresdner Sportfreunden 01, das die Chemnitzer überlegen mit 10:2 (5:1) gewannen. Von den übrigen zahlreichen Spielen der Vereinskategorie sei das Gastspiel des Meisters Dresdner SC in Leipzig erwähnt, wo die Dresdener eine Kombination von Tura-Leipzig VC mit 3:1 (3:0) besiegten. — Schlussstand der Rangordnung:

1. Dresdner SC	22 Sp.	20 Gew.	126:22 Tore	42:2 P.
2. SC. Planitz	22 Sp.	13 Gew.	71:41 Tore	31:13 P.
3. Postler Chemnitz	22 Sp.	13 Gew.	98:63 Tore	27:17 P.
4. Meißner SV	22 Sp.	11 Gew.	57:49 Tore	26:18 P.
5. VfL Leipzig	22 Sp.	10 Gew.	55:44 Tore	23:11 P.
6. Chemnitzer VC	22 Sp.	10 Gew.	47:49 Tore	23:21 P.
7. Tura 99 Leipzig	22 Sp.	9 Gew.	60:53 Tore	22:22 P.
8. Fortuna Leipzig	22 Sp.	10 Gew.	52:56 Tore	22:22 P.
9. VC. Hartha	22 Sp.	10 Gew.	62:52 Tore	20:24 P.
10. Sportfr. 01 Dresden	22 Sp.	7 Gew.	59:81 Tore	17:27 P.
11. Wader Leipzig	22 Sp.	3 Gew.	32:97 Tore	8:36 P.
12. VfW. Glauchau	22 Sp.	0 Gew.	20:126 Tore	5:41 P.

Die übrigen Ergebnisse:
VfL. Großenhain gegen Guts Muts Dresden 3:5 (2:2)
Chemnitzer VC. gegen Preußen Chemnitz 3:0 (1:1)
VfL. Zwickau gegen SC. Planitz 1:2 (1:1)
SC. Planitz gegen Teutonia Neuschau 8:5 (7:2)
VC. Hartha gegen Wehrmacht Plauen 2:10 (1:6)
VfW. Leipzig gegen Sportwa. Leipzig 5:0 (3:0)
Tapfer Leipzig gegen Fortuna Leipzig 2:2 (0:1)
Tura 99 Leipzig gegen VfL. Wurzen 0:7 (0:3)
Wader Halle gegen Fortuna Leipzig 1:3 (0:2).

Fußball in der ersten Klasse
In der ersten Klasse wurden am Sonnabend und Sonntag zahlreiche Freundschafts- und Kriegsturnierpiele ausgetragen. Die wichtigsten Ergebnisse:

Leipzig: VfW. Jena gegen Sportfr. Martitzsch 4:1, Spielog. Leipzig gegen Wehrmacht Leipzig 4:8, Helios gegen Viktoria Leipzig 0:4, Jahn Marktberg gegen Wader Leipzig 1:7, VfW. Wurzen gegen VfL. Meissen 1:2, Wartin Wurzen gegen VfL. Meissen 2:7, Concordia Delitzsch gegen Leipziger VC 1:0, VfW. Liebertswitz gegen Helios Leipzig 4:6.
Dresden: Spielog. Dresden gegen SC. Heidenau 4:1, Wader Dresden gegen Reichsbahn Dresden 4:4, VfW. 08 Meissen gegen Wehrmacht Döbeln 1:0, VfL. Weizdorf gegen Südwest Dresden 5:2.
Chemnitz: SV. Gröna gegen VfL. Hohenstein-Ernstthal 3:2, Sportog. 01 Chemnitz gegen Siegmarschönau 8:1, Sportfreunde Hartha gegen Post-SC Chemnitz 4:4, Viktoria Eintracht gegen Sturm Chemnitz 1:4, SC. Limbach gegen VfW. Oberfrohna 3:2.
Zwickau: SC. Zwickau gegen 1. SV. Gera 6:2, Meerane 07 gegen VfL. Lichtenstein 4:1, SC. Zwickau gegen VfL. Zwickau 5:2.
Plauen: VfW. Plauen gegen Marineff. 4:3, SuBC Plauen gegen Concordia Plauen 0:1, Spielog. Plauen gegen 1. SV. Reichenbach 2:2, 1. Vogtl. FC Plauen gegen VC. Elsterberg 10:4.

Schalle siegte zweifach
Am Fußball gab es in Ermangelung von Meisterschafts- oder Pokalspielen eine Reihe bedeutsamer Freundschaftstreffen, von denen das Beispiel in Bad Harzburg zwischen dem fünfmaligen deutschen Meister Schalle 04 und Blau-Weiß-Berlin besondere Erwähnung verdient. Schalle in nahezu bester Besetzung kam mit 11:1 Toren zu einem zweifachen Sieg. — Die letzten Spiele um den Alpenpreis verließen für die Mannschaften der einflussreichen Fußballhochburg Nürnberg nicht gerade sehr glücklich. Bei dem Doppelspiel in Nürnberg siegte eingangs der Wiener Sportklub über die Spielvereinigung Fährth mit 5:0 Toren. Anschließend schlug Admira Wien den 1. FC. Nürnberg mit 4:0. In Bayern München konnten bei dem Wader-Wien mit einem 1:1-Unentschieden den ersten Punkt im Wettbewerb erkämpfen. In Wien gewann gegen eine verstärkte Mannschaft von Deutsch mit 5:3 Toren. — Eine starke Mannschaft der Kriegsmarine-Wilhelmsbaven konnte den VfL. Mannheim mit 2:1 bezwingen und tags darauf den VfL. Frankfurt mit 7:3 schlagen. — Der Hamburger Sport-Verein wurde in seinem Freundschaftsspiel in Wien von dem deutschen Meister Rapid mit 6:1 (3:0) geschlagen.

Bad Schandauer Fußball
Tgde. Bad Schandau I. — VfL. 1877 Dresden I. 1:3 (1:1)
Die Turngemeinschaft lieferten wieder einmal ein schlechtes Spiel; namentlich die Verteidiger waren nicht auf der Höhe. Ganze im Tor war an der Niederlage schuldlos. Die Gäste aus Dresden wären aber dem Spielverlauf nach trotzdem geschlagen worden, wenn die Bad Schandauer Stürmer schießen könnten. Gelegenheiten waren oft vorhanden.
Tgde. Bad Schandau II. — VfL. 1877 Dresden II. 9:3 (1:3)
Wieder ließen sich die Einheimischen in der ersten Halbzeit

übrumpeln, doch dann befaßen sich die Blau-Weißen und überführten die Gäste haushoch.
VfL. Copitz gem. Tgde. — Tgde. Bad Schandau gem. Tgde. 4:1
Die Bad Schandauer traten in Copitz nur mit 7 Mann an. Somit ist die Niederlage erklärlich und in mäßigen Grenzen geblieben.

VfL. Copitz G. Tgde. — Tgde. Bad Schandau G. Tgde. 4:0
Auch die Knaben konnten in Copitz, mit 10 Mann spielend, zu keinem Siege gelangen.

Es bleibt bei zehn Mannschaften — Die Zusammensetzung der Vereinskategorie im Fußball

Der Sportbereich Sachsen hatte sich in Berlin bei der NSKK-Reichsführung darum bemüht auch 1941/42 weiter mit zwölf Vereinen spielen zu dürfen, wodurch VC Hartha und Sportfreunde 01 Dresden der Abstieg erpart worden wäre. Dieser Wunsch ist aber abgelehnt worden, weil sonst ein „Präedenzfall“ geschaffen worden wäre. Sachsen nimmt also mit zehn Mannschaften am 31. August den Kampf um die Punkte auf, und zwar mit Dresdner SC, SC Planitz, VfL Chemnitz, Meißner SV, Fortuna Leipzig, VfW Leipzig, Tura Leipzig, Chemnitzer VC und den Aufstiegsvereine: Guts Muts Dresden und SC 02 Döbeln.

Sachsens Handballmeister mußte kämpfen
Der sächsische Handballmeister TSV 1867 Leipzig spielte am Sonnabend in Dresden gegen die rührige VfW. Zeitz-Mon., die sich auch gegen diesen Gegner ausgezeichnet schlug. Nur äußerst knapp siegte der Sachsenmeister mit 11:10 (4:1). — Guts Muts Dresden hatte die Handballer des VfW. Guben zu Gast und fertigte ihn überlegen 15:3 (7:3) ab.

Freisheit gewann den Diamant-Preis
Sachsens Straßenamateure bestritten am Sonntag auf einer zehn Kilometer langen Rundstrecke bei Chemnitz den Großen Diamant-Preis. Aus dem über 12 Runden (120 Kilometer) führenden Rennen ging, nachdem der deutsche Straßenmeister Bronold ausgeschieden war, Freisheit (Wanderer Chemnitz) mit einer Fahrzeit von 4:11:35 als Sieger hervor. Freisheit zog nach 80 Kilometern dem Felde allein davon und holte bis zum Ziel sechshalb Minuten Vorsprung heraus. Bruno Schulze (Wanderer Chemnitz) belegte den zweiten Platz vor Pielisch (Saxonia Dresden). — Die Ergebnisse: 1. Freisheit, Wanderer Chemnitz, 4:11:35; 2. Schulze, Wanderer Chemnitz, 4:17:07; 3. Pielisch, Saxonia Dresden, 4:19:21; 4. Thoß, Wanderer Chemnitz; 5. Kriele, Diamant Chemnitz, beide dichtauf; 6. Wähler, Diamant Chemnitz, 4:20:25; 7. W. Richter, Diamant Chemnitz, dichtauf; 8. Dornberger, Diamant Chemnitz, 4:24:38; 9. Otto, Diamant Chemnitz; 10. Daubitz, Leipzig, beide dichtauf.

Jean Kreiß hat Heinz Seidler, den deutschen Vorzeileiter der Halbschwergewichtsklasse, zum Titelkampf herausgefordert.

Der Stuttgarter H-Sportler Robert Kübler hat in Krakau einen neuen Weltrekord im 5000-Meter-Vahn-Gehen mit einer Zeit von 20:03,8 Minuten aufgestellt und damit die Weltbestleistung des Ungarn Selmecey um 43 Sekunden verbessert.

Das vollständige Straßenradrennen „Rund um Berlin“ über 147,6 Kilometer wurde von dem Berliner Harry Saager in 3:59:57 Stunden gewonnen.

Pariser Wehrmachtssportfest
Luftwaffenportverein Berlin lief 4-mal-800-Meter-Record
Rund 30 000 Soldaten wohnten dem großen Wehrmachtssportfest im Colombes-Stadion in Paris bei, bei dem der Luftwaffenportverein Berlin mit Linnhoff, Brandtsch, Sch und Giesen einen glücklichen Angriff auf den 4-mal-800-Meter-Staffelrekord unternahm. Die Mannschaft des VfW. erzielte mit insgesamt 7:42,2 eine um drei Sekunden bessere Zeit als der bisherige deutsche Rekord des VfW. 1860 München mit 7:45,2.

Die Meisterstaffel des VfW. Berlin mit Linnhoff, Lehmann, Bönecke und Mellerowicz benötigte für ihren Sieg über 4x100 Meter 42,4 Sekunden vor einer gemischten, mit 10-Meter-Vorgabe bedachten Mannschaft. Den Weitsprung gewann Kanonier Dr. Long mit 7,08 Meter, das Speerwerfen Unteroffizier Benzl mit 61,31 Meter.

Unterstützt wurde die neue deutsche Rekordstaffel von Mehlhölle, Kaindl, Grau und Harbig, die mit ihrer Zeit von 7:37,8 die schon seit zehn Jahren bestehende Bestleistung unserer Nationalstaffel mit 7:44,8 beträchtlich unterbot und zugleich dem Weltrekord der Amerikaner mit 7:35,2 erheblich nahe kam. Auch dieses Vorhaben wäre zweifellos glücklich, wenn Harbig voll ausgelassen und nicht darauf bedacht gewesen wäre, Giesen zu führen. Daß unser Weltrekordläufer wieder in Schuß ist, bewies er im 400-Meter-Vorgaberennen, das er als Mannmann spielend in der glänzenden Zeit von 46,7 Sekunden vor Grau (16 Meter Vorgabe) in 46,8, Ahrens (9 Meter) in 46,9, Brand (13 Meter) in 48,5 und Ebinger (20 Meter) in 49,5 Sekunden gewann.

Im Rahmen des Sportfestes fand ein Fußballspiel zwischen einer Pariser Wehrmacht und Hannover 96 statt, das die Soldaten mit 6:4 (1:2) gewannen.

Sachsens Sport im zweiten Kriegsjahr

Ein stolzer Bericht des NSKK-Bereiches Sachsen
Auch am Ende des zweiten Kriegsjahres liegt der Sportbereich Sachsen im NSKK einen von Reichspräsidenten Reich La u., Dresden, zusammengefaßten Leistungsbericht vor, der über Eintrag und Erfolge des Sportbereiches Sachsen Auskunft gibt. Wie vor Jahresfrist, kann der Bericht eine stolze Reihe von Erfolgen melden, Erfolge, nicht nur sportlicher Art, sondern ebenso Erfolge auf dem Gebiet der organisatorischen Arbeit, der Werbung für die Idee der Leibesübungen, die dank dem unermüdbaren und selbstlosen Einsatz der Amtsträger im Bereich, in den Bezirken, Kreisen und Vereinen, allen voran Sportbereichsführer Gauamtsleiter Gruber, erzielt wurden.

Sachsens Sport markiert auch im zweiten Kriegsjahr und biente damit dem Führer und dem Volk! Der Turn- und Sportbetrieb erfuhr eine weitere Steigerung. Einmal acht das aus der steigenden Mitgliederzahl des NSKK, an der der Bereich Sachsen erheblichen Anteil hat, und weiter aus der Zunahme der Veranstaltungen und Beteiligungsziffern hervor. Besonders erfreulich war der Zuwachs an Frauen, Jugendlichen und Kindern.

Für die an der Front stehenden Kameraden traten neue Amtsträger in die Lücken oder übernahmen andere Amtsträger zusätzliche Aufgaben. Durch großzügige Ausbildung von Übungsleitern und -leiterinnen — in Sachsen wurden über tausend neue Übungsleiter ausgebildet — wurde auch der Betreuung der Aktiven in den Vereinen und Gemeinschaften größte Aufmerksamkeit gewidmet. Besonders glücklich hat sich die Arbeit der Sportausbildungsvereinen ausgewirkt, die in enger Abstimmung mit den Vortrainern und Landräten vor allem für die finanzielle Hilfe zur Aufrechterhaltung und Durchführung des Turn- und Sportbereiches forsteten.

Neben der dem Sportbetrieb geleisteten Arbeit erfüllten die Amtsträger viele ebenso wichtige Aufgaben. Erinnert sei an die Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk, die in Sachsen über 800 000 Reichsmark erbrachte.

Weiter sei erwähnt die Tätigkeit für die Verbindung zwischen Heimat und Front, die Mäusenarbeit, die durch die Verzeichnung von Briefen, Paketen, Zeitungen an die Soldaten entstanden. Jede der fast 4000 Gemeinschaften des Sportbereiches Sachsen leistete hier Vorbildliches. Die Vereinnung der Verwundeten in den Lazaretten durch sportliche Vorführungen, Vorführungen in den Umsiedlungslagern, sportliche Ausbildung der volkdeutschen Umsiedler und die übrige Propagandaarbeit zur Erziehung der Volksgenossen für die Idee der nationalsozialistischen Leibesübungen und zur Förderung von Volkstraft und Volksgesundheit gehörte ebenfalls zu den wichtigsten Obliegenheiten der Amtsträger in den Bezirken und Vereinen.

Große Werbeveranstaltungen, wie Sonderveranstaltungen für das Hilfswerk für das Deutsche Volk, die „Fingertage der deutschen Leibesübungen“, die Leipziger Sportwoche, Bezirks- und Reichsmeisterschaften, Städte- und Vergleichswettkämpfe, Kriegsturniere und große Turn- und Sportfeste erforderten ein tiefes Maß von Arbeit und organisatorischer Vorbereitung. Die Erfolge dieser Veranstaltungen sind aber nicht ausbleiben, und das war der schönste Lohn für die verantwortlichen Amtsträger.

Der Leistungsbericht über das zweite Kriegsjahr erhält auch die Uebersicht über die Arbeit und Erfolge der einzelnen Fachgebiete. Er meldet hier eindrucksvolle Erfolge im Turnen, den deutschen Meisterschaften in Gera, Leipzig in der Frauen-Städtekampf gegen Berlin und Hamburg und der großartigen Erfolge der sächsischen Turn- und Sportfeste, die durch die Durchführung der Reichsmeisterschaften in den Wehrkämpfen und Sommerfesten hervorgerufen. Der Fußballsport meldet die starke Zunahme des Jugendspielbetriebes, den Erfolge der in den Bezirken veranstalteten Kriegsturniere, die steigenden Zuschauerzahlen und die sportlichen Erfolge des Dresdner SC sowie der wieder ins Endspiel um den Reichsbundpokal eingezogenen Sachsenmannschaft.

In der Leichtathletik war die starke Beteiligung bei den Gatläufen und vor allem die bis zu 200 Prozent betragende Steigerung der Teilnehmerzahlen an der Deutschen Vereinsmeisterschaft bemerkenswert. Sächsische Leichtathleten, wie besonders Harbig, Berg und Luise Krüger, die Deutsche Meister wurden, und zu Länderkämpfen berufen wurden, zeichnen sich hervorragend aus. Am Handball ist es gleichfalls vorwärts gegangen. Die Schwimmer melden steigende Veranstaltungszahlen und Beteiligungsziffern bei Prüfungs-, Vereins- und Staffekämpfen. Besonders aktiv waren die Schwimmer, die mit Männern und Frauen zu zahlreichen Bezirks- und Städtekämpfen antraten und durch die Kampfkraft ihrer Spitzenwetretter im Reich einen hervorragenden Platz behaupteten.

Trotz mancherlei Schwierigkeiten können auch die Fachgebiete Vorn, Scherathletik, Hoken, Tennis, Tischtennis, Rudern, Kanufahren sowie Eis- und Hockeysport eine erfolgreiche Jahresbilanz ziehen. Ein Rekordwinter war den Skiläufern beschieden, die dank der günstigen Witterungsverhältnisse, aber auch dank der zum Teil neuartigen und vollständigen Maßnahmen ihrer Führung mit stark gesteigerten Beteiligungszahlen und Besucherziffern aufwarten konnten. Sachsens Stellung im Radsport wurde von den Chemnitzer Amateuren erneut gestärkt. Freisheit, Schulze und Bronold, der Deutscher Meister wurde, standen den übrigen voran. Auch Sachsens Saahportler, die sich die führende Stellung im Reich erkämpften, waren auf dem Posten. Sie werden zur Verhöhnung die Deutschen Saahportmeisterschaften in Dresden durchführen

Nach der Arbeit die Erholung

Aussig a. d. E.

Grand-Gaststätte

Tägliche Nachmittags- und Abend-Konzert.
Die neueste u. größte Gaststätte Aussigs im Mittelpunkt der Stadt. Tel. 3831/3832. Inh. Eduard Zerkert.
Billige Gedecke im Grand-Keller.

Turnhalle Aussig

Bürgerliches Restaurant. Vorzügliche Küche. Spezialbusschank von Aussiger Lagerbier und Pilsner Urquell. Auf 2593. Josef Hahn.

Bellevue Salesel a. d. Elbe

Vorzügliche Speisen. / ff. Getränke. / Prächt. Fernsicht. Radiokonzerte. / Fremdenzimmer. / Großer schattiger Garten. / Pension 4.— RM. Rudolf Poche.

„Zum alten Waldthor“

Teplitz-Schönau, Adolf-Hitler-Platz.
Abfahrt- und Endstation der Kraftomnibusse nach allen Richtungen. Altbekanntes Speisehaus. Inh. M. Peschel.

Bodenbach-Tetschen

Speisehaus Central / Bodenbach

Schillerstr., Nähe Bahn. Bodenbacher Biere, hell u. dunkel, Menu zu vollständigen Preisen von 1 RM. an. Täglich Unterhaltungskonzert. Geeignet für Betriebsausflüge. Um freundl. Zuspruch bittet A. Peter, Geschäftsführer.

Simmhens Gasthof

Bodenbach 1 Min. v. d. Dampfschiffhaltest. Mittagessen 1—1.20 RM. Fremdenzimmer mit fl. Wasser u. Dampfheizung. 1.20—2.00 RM. Tel. 786. Inh. Ant. Mader.

Ratskeller Tetschen Restaurant

u. Snesehaus
m. mod. Fremdenzimmern. Großpreisener Biere, vorzügl. Küche. Telefon 258. Franz Gützl, Besitzer. Telefon 271.

Maffersdorfer Bierhallen u. Bahnhofsgaststätten Reichenberg

Das Haus der guten Küche. Telefon 64.

Schweizerhof Bodenbach Rothberg

Erstkl. Küche. Kegelbahn. Schöner schattiger Garten. Fremdenzimmer. Tanzdiel. Erstkl. Musik. Neue Bewirt. Gerh. Plischke jun., ehem. Küchenchef.

Café Egerländer

Bodenbach, Peter-Donnhäuser-Straße. Elegantes Familien-Café mit Konzert. Telefon 733.

Hotel Raß, Tetschen

hält sich den verehrl. Touristen bestens empfohlen. Preisw. Mittagstisch zu kleinen Preisen. Gutgepl. Biere u. Weine. Fr. Oertel u. Fr.

Ring-Café

Tetschen, Adolf-Hitler-Platz
Familien- und Konzerthaus ersten Ranges! Inhaber: Andreas Bachmann. Telefon 271.

Bahnhofsgaststätten Reichenberg

Inhaber: C. Bottenhausen

Das wahre Ziel des Bluffs

„Daily Mail“: „Deutschlands Stärke muß gebrochen werden“

Wie groß das Risiko des Agitationsbluffs ihrer sogenannten Kriegsziele, mit dem Churchill und Roosevelt sich aus der Schlinge zu ziehen versuchen, ist, spürt man am deutlichsten aus dem Echo der Weltpresse. Nicht zuletzt zeigt sich die Deffektivität in England und U.S.A. mit dem Ergebnis dieses Zusammentreffens nach der einen oder anderen Seite sehr unzufrieden.

Am lautesten schreiben die unentwegten Kriegsbeher und Deutschfreier, denen die verschommenen und verlauschten Erklärungen Gelegenheit geben, wieder einmal ihr wahres Gesicht offen zu zeigen. Angefangen bei denen, die ein hungerndes deutsches Volk vor feindlichen keltischen Schlingen stehenlassen wollen bis zu denen, die es gänzlich ausrotten oder wenigstens sterilisieren möchten, geben sie laut ihrer Unzufriedenheit über die unklaren Forderungen Churchills und Roosevelts Ausdruck.

Am lautesten schreiben die unentwegten Kriegsbeher und Deutschfreier, denen die verschommenen und verlauschten Erklärungen Gelegenheit geben, wieder einmal ihr wahres Gesicht offen zu zeigen. Angefangen bei denen, die ein hungerndes deutsches Volk vor feindlichen keltischen Schlingen stehenlassen wollen bis zu denen, die es gänzlich ausrotten oder wenigstens sterilisieren möchten, geben sie laut ihrer Unzufriedenheit über die unklaren Forderungen Churchills und Roosevelts Ausdruck.

„Daily Mail“ schreibt: „Wir sind im Kriege mit Deutschland und nicht nur mit den Nationalsozialisten. Der Krieg mit dem deutschen Volk wird fortgesetzt ohne Rücksicht auf seine Führung. Deutschlands militärische Stärke muß gebrochen werden, ob Deutschland nationalsozialistisch, konfessionell, demokratisch oder sozialistisch ist, sonst kämpfen wir vergebens. Deutschland muß außer Stand gesetzt werden, je wieder sich militärisch behaupten zu können, welches Regierungssystem es auch hat.“

Damit ist zugleich in aller Deutlichkeit das wirkliche Gesicht der Erklärung Roosevelts-Churchills herausgestellt und ihr wahres Ziel aufgedeckt, was die üblichen Heblblätter vor Jahr und Tag bereits als Kriegsziel erklärten: Es geht ihnen um die Vernichtung nicht allein des Regimes in Deutschland, sondern um die Vernichtung bzw. Verflavung des gesamten deutschen Volkes! Was damals inoffiziell von der Sekypresse behauptet wurde, wird durch die Erklärung heute offiziell. Von der Erklärung der „Times“, die ganz Europa unter die Polizeigewalt des Bolschewismus stellen will, bis zu Churchill-Roosevelt führt eine Linie! Der wahre Wert ihres Bluffs ist damit offenbar geworden!

Gipfelpunkt angelländischer Freimaurerheuchelei

Der von den beiden Kriegshebern Churchill und Roosevelt inszenierte billige Propagandabluff stößt bei den jungen Völkern Europas und Asiens auf eine so einmütige und entschlossene Ablehnung, daß ihre Urheber den von ihnen provozierten Sturm der Entrüstung oder ironischen Kritik nicht mehr zu entgehen vermögen. So sind sich die Mädrler Zeitungen darüber einig, daß die unter größtem Stimmaufwand in die Welt hinausposaunte Erklärung der plutokratischen Diktatoren den Gipfelpunkt angelländischer Freimaurerheuchelei darstelle. Die französischen Zeitungen des unbesetzten Gebietes veröffentlichen einen Kommentar aus Vichy, in dem unter anderem festgelegt wird, daß die anglo-nordamerikanische Erklärung nichts anderes tue, als unter einer kürzeren Form die 14 Punkte Wilsons wieder aufzunehmen. Die Erklärung habe indessen bewiesen, daß diese Doktrin nicht genügt, um den Frieden und die Gerechtigkeit zu sichern. Auch die japanische Presse unterzieht die von Roosevelt und Churchill aufgestellten Kriegsziele einer scharfen Kritik. London und Washington hätten kein Verständnis für die neue Weltordnung. Was die englisch-nordamerikanische Versicherung angeht, daß nach der Vernichtung Nazideutschlands alle Länder über ihr Leben selber frei bestimmen sollten, so würde kein Land dieses Versprechens ernst nehmen, solange England bei den von ihm unterdrückten Völkern keine konkreten Beweise für seine Aufrichtigkeit erbringe.

Der enttäuschende Eindruck der Erklärung kommt auch in den Kommentaren der kasachischen Presse zum Ausdruck. Allgemein wird die Erklärung als Neuauflage der 14 Punkte Wilsons empfunden. In der „Gazeta de Noticias“ meint Vladimir Bernarbes, man solle lieber das Warenfeld nicht verteilen, bevor der War erregt ist. Schon im vergangenen Krieg seien die 14 Punkte durch Haß und Dummheit der Ausbeuter des Krieges zu toten Buchstaben geworden. Aber jetzt sei es doch unmöglich, daß die auf allen Fronten siegreichen Achsenländer so tödlich wären, auf die Forderung nach Abrüstung hereinzufallen.

Steigende Empörung selbst in USA.

Auch in der nordamerikanischen Öffentlichkeit macht sich in weiten Kreisen wachsender Unwille über die „atlantische Urkunde“ Roosevelts und Churchills bemerkbar. So veröffentlicht der Washingtoner Presseklub unter anderem folgende bemerkenswerte Feststellungen: Es herrscht Enttäuschung darüber, daß Roosevelt sich nicht zu aktiven Kriegsmassnahmen verpflichtet, daneben aber steigende Empörung darüber, daß er eine Einmischung in europäische Angelegenheiten verweigert, ohne das U.S.A.-Volk oder zumindest das U.S.A.-Parlament vorher befragt zu haben. Dies wäre in dieser wichtigen und schicksalhaften Frage unbedingte Pflicht des Präsidenten eines demokratischen Landes gewesen.

Der Leitartikel von „New York Times Herald“ bezeichnet es als der Anprangerung wert, daß Roosevelt in dieser Erklärung „mit Rücksicht auf unseren Bundesgenossen Stalin“ auf eine seiner vier Freiheiten, nämlich Religionsfreiheit, verzichtet habe. Das Blatt bringt gleichzeitig eine Karikatur, auf der die Freiheitsstatue mit einem blauen Kugel abgegebildet ist, das sie durch einen Faustschlag auf hoher See erhalten habe, als man die Religionsfreiheit aufgab. Der Leitartikel sagt weiter, das U.S.A.-Volk werde wegen einer Utopie in den Krieg hineingeführt. Was bedeute „Freiheit der Meere“? In Friedenszeiten hätten alle Länder diese Freiheit, in Kriegszeiten nur England, und Amerika lasse sich die englische Blockade gefallen. Was bedeute „Zutritt zu den Meeresstraßen“? Bedeute das, daß Amerika ausgebaut werden und auf seine hohen Löhne, seinen hohen Lebensstandard verzichten soll?

Londoner Kagenjammer

Trotz aller Schönfärbereien der amtlichen englischen Stellen kommt die Enttäuschung Englands über das Ergebnis des Roosevelt-Churchill-Zusammentreffens deutlich zum Ausdruck. Die spanische Zeitung „Ya“ meldet nämlich aus London, die Engländer hätten auf ihrer Insel gehofft, daß etwas Konkretes bei dem Treffen herauskäme. Sie glaubten mit Recht, daß Winston Churchill einen großen Coup landen würde, der die englisch-amerikanische Zusammenarbeit während des Krieges selbst beruhe und nicht nach dem Krieg. Das Wie des Kriegsergebnisses liege in diesem Augenblick jedem Briten viel mehr am Herzen als das Wie einer Weltordnung nach gewonnenem Krieg. Wenn vielleicht die Möglichkeit bestände, daß auch Fragen des Krieges besprochen würden, so ändere das nichts an der Enttäuschung in England über die Dürftigkeit der gemeinsamen Erklärung. Diese Kritik entspringt einem gründlichen Kagenjammer über das Ergebnis der Zusammenkunft auf dem Atlantik, von der man sich in London nach den geheimnisvollen Anknüpfungen alles andere versprochen hatte als diesen faulen Agitationszunder.

Bezeichnend für die Wirkungslosigkeit dieses grobangelegten Bluffs ist auch eine Meldung der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“, nach der auf der New Yorker Börse die Nachricht von der Roosevelt-Churchill-Erklärung ohne jede Bewegung aufgenommen worden sei. Wallstreet habe an diesem Tag die stillste Sitzung seit mehreren Monaten gehabt.

Auf der ganzen Linie ist also die Erklärung der beiden

Kriegsheber als mißglücktes Manöver erkannt. Roosevelt und Churchill werden an der Enttäuschung in London und der Gleichgültigkeit in den Vereinigten Staaten über den von ihnen angelegten Agitationsbluff merken, daß mit faulen Verlautbarungen Kriege nicht gewonnen werden. Ueber die Gestaltung der Zukunft wird durch Taten auf dem Schlachtfeld bestimmt.

Lord Beaverbrook wird unbeheliden

Enttäuschung in U.S.A. über Englands Hilfsforderungen.

Der Freundtaumel der U.S.A.-Kriegsheber über das Atlantik-Steldichein Roosevelt-Churchill ist bereits erheblich gedämpft worden, und zwar durch die unbescheidenen Forderungen, die Churchills Sondervertreter für die Verhandlungen zur Intensivierung der U.S.A.-Hilfe, der Beschaffungsminister Lord Beaverbrook, stellte. Die Zeitung „New York Times Herald“ gibt die Bestätigung über die Unverfrorenheit wieder, mit der Beaverbrook erklärte, „er verlange Bomben, Tanks und Lebensmittel von Amerika, und zwar mehr und schneller als bisher, und er denke nicht daran, dafür zu zahlen.“

Die vielgepriesene „Einmütigkeit“

Mit der mit viel Theaterdonner inszenierten „Einmütigkeit“ zwischen U.S.A. und England ist es offenbar nicht weit her, wie folgende Geschehnisse beweisen: Die U.S.A.-Presse war bei dem Roosevelt-Churchill-Steldichein völlig ausgeschaltet, während die englische Presse zugelassen war. Das hat in der U.S.A.-Presse starke Verärgerung ausgelöst. So schreibt der Washingtoner Korrespondent der „New York Sun“, Phelps Adams, die U.S.A.-Presse sei schwer enttäuscht, daß man ihr die „größte Nachricht des Jahres“ vorenthalten habe, während die britische Presse informiert gewesen sei. Diese Verärgerung hat noch einen erneuten Unterton erhalten, da der Republikaner Knutson in der letzten Kongresssitzung behauptete, daß finstere Hintergründe Roosevelts veranlaßt haben müßten, die U.S.A.-Presse auszuschalten.

Aber auch in London ist man verärgert. So meldet der Verleger des Sun-Konzerns, Paul Patterson, daß das britische Informationsministerium entsetzt gewesen sei, weil britische Photographien, die gleichzeitig in England und Amerika hätten veröffentlicht werden sollen, einzeln nacheinander in der U.S.A.-Presse erschienen. Es sei vorgegeben gewesen, daß die Bilder erst nach London zur Zensurierung gebracht würden. Auf eine bisher noch ungeklärte Weise seien die Bilder jedoch inszeniert der U.S.A.-Presse zugegangen, während die britische Presse das Nachsehen gehabt habe.

Berurteilung der U.S.A.-Hilfe an Stalin

In einem Brief an den Präsidenten Roosevelt vertutelt der Verband der katholischen U.S.A.-Kriegsveteranen die U.S.A.-Hilfe an die Sowjetunion, da eine solche Hilfe den Kommunismus in den Vereinigten Staaten ermutigen würde. Millionen von Christen seien von der jetzigen Sowjetregierung hingerichtet worden, nur weil sie Christen gewesen wären. Die katholischen Kriegsveteranen ständen geeinigt hinter dem U.S.A.-Verteidigungsprogramm, glaubten aber, daß die U.S.A.-Hilfe an Sowjetrußland die Vereinigten Staaten schwächen müßte und ermöglichte würde, daß die gottlosen Ideen Stalins in naher Zukunft in den Vereinigten Staaten Wurzel fassen.

Der Verband sei für Propaganda oder Kriegshüterie nicht empfänglich und habe keinen Grund für den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten. Amerika solle sich aus den Kriegen Europas und Asiens heraushalten.

Attlees Zukunftsmiss

Gleiche Behandlung aller Rassen in Afrika

Nach einer aus London vorliegenden A.P.-Meldung behauptete Lordsegebehalter Attlee in einer vor afrikanischen Studenten gehaltenen Rede, daß sich die gemeinsame Erklärung Roosevelts und Churchills auf alle Rassen beziehe. Er, Attlee, erhoffe in wachsendem Maße eine Selbstregierung in Afrika und einen steigenden Lebensstandard für alle afrikanischen Völker. Die Labourpartei sei sich immer der Ungerechtigkeiten bewußt gewesen, die die Weißen gegen die Farbigen verübten.

Diese unverfrorene Verfälschung der Tatsachen durch den plutokratischen Salonbourmann Attlee wird insbesondere in der von britischen Slavenhalterern mit S. M. S. drangalieren süd-afrikanischen Bevölkerung gewiß das richtige Verständnis finden. Attlee hätte im gegenwärtigen Zeitpunkt kaum etwas Dümmeres unternehmen können, als die Afrikaner daran zu erinnern, daß nun seit Jahren bereits die „Gleichheit der Rassen“ von den britischen Machthabern mit ihnen durchgerechert wird. Den „Erfolg“ hiervon haben sie am eigenen Leibe mehr als genug zu spüren bekommen, nämlich die glatte Vergegartigung aller ihnen von London aus zugestandenen Rechte und den völligen Niedergang ihrer Wirtschaft. Dieser brutale Rechtsbruch erfolgte mit voller Billigung der großen Labourpartei. Daß diese sich — nach Attlees Eingeständnis — der Ungerechtigkeiten immer bewußt gewesen sei, macht die Sache bestimmt nicht besser, erhöht aber auch keineswegs den Wert der jetzt in der Stunde der Not abgegebenen neuen Versprechungen.

Provokationslügen über den Iran

Auffschreiendes Dementi der offiziellen Nachrichtenagentur des Iran.

Die offizielle Nachrichtenagentur des Iran, Pars, teilt mit: In letzter Zeit verbreitete der Rundfunk Delhi in seinem Nachrichtendienst in persischer Sprache wiederholt Gerüchte über den Iran, die jeder Grundlage entbehren. Es wurde u. a. behauptet, daß ein Zug mit einer großen Anzahl von Deutschen Istanbul verlassen habe, um nach dem Iran zu fahren, und bereits in Erzerum eingetroffen sei. Diese Nachricht ist eine von vielen anderen Meldungen, die seit einiger Zeit im Iran aus gewissen ausländischen Quellen verbreitet werden und die von Anfang bis zum Schluß der Wahrheit nicht entsprechen, sondern zu Provokationszwecken erfunden sind.

Die ganze Welt weiß, daß niemand in den Iran ohne ein reguläres Visum der iranischen Behörden einreisen darf. Im Falle des genannten angeblichen Eisenbahnzuges wurde kein einziges Visum für sogenannte Reisende ausgestellt. Im übrigen ist ein guter Teil der vom Rundfunk Delhi verbreiteten Meldungen über den Iran nahezu vom gleichen Genre. Wenn der Rundfunk Delhi seinen Meldungen über den Iran eine größere Aufmerksamkeit widmen würde, dann würde er sich gewiß darüber im klaren sein, in welchem Grade solche Fendungen uns überraschen und würde sie vielleicht noch einmal durchsehen und abändern.

* Von interessierter Seite wurden tendenziöse Gerüchte über größere Kurdenaufstände in West-Iran verbreitet. In Wahrheit handelte es sich um diebische Ueberfälle kleiner aus dem Irak kommender Brigantengruppen, die von regulären iranischen Militäreinheiten schnellstens über die Grenze zurückgetrieben wurden.

Ein Jahr Ansbauerarbeit

Gelegentlich des zweiten Generalmitgliederversammlungs der Parteigenossenschaft anlässlich des Tages der U.S.A. im Generalgouvernement zog Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank in Krakau an der gleichen Stelle, an der er vor Jahresfrist die Aufnahme der Parteiarbeit im Generalgouvernement verbandete, das Fazit der einjährigen Ansbauerarbeit der Partei.

Einleitend stellte Reichsleiter Dr. Frank fest, daß die Partei nunmehr als der siegreichste Unterbau der staatlichen Verwaltung im Generalgouvernement anzusehen sei. Von dem im Generalgouvernement entstandenen ebernen weltanschaulich geschlossenen Volk müsse eine Welle der Entschlossenheit und fanatischsten Begeisterung zur Fahne des Führers ins Reich hinüberwehen.

Unter Bezugnahme auf die Eingliederung Galliziens in das Generalgouvernement und die damit verbundene Vermehrung seiner Bevölkerung betonte der Reichsleiter erneut, daß das Eigenleben fremden Volkstums von der deutschen Führung nicht angefaßt werden wird und daß auf eine Entnationalisierung nicht gedacht ist. Allen fremden Volkstum im Generalgouvernement ist freie Entfaltung möglich unter der Voraussetzung einer lokalen Haltung.

Die Verbesserung der Verwaltung, der Ausbau der Wirtschaftskräfte, die Sicherstellung und Versorgung dieses Reiches bringt, so führt Dr. Frank weiter aus, eine Fülle von gesteigerten Anforderungen an jeden einzelnen, für den damit diese Verantwortung größer und schwerer wird. Den aus diesem Grunde im Generalgouvernement erforderlichen harten, verantwortungsbewußten Typ des deutschen Menschen zu erziehen, sei die vornehmste Aufgabe der Partei; denn hier im Osten gelte nicht die Theorie, sondern einzig und allein die harte praktische Arbeit.

Der Reichsleiter unterstrich sodann, daß das seit Jahresfrist geleistete Aufbauwerk der Partei sich würdig an die Seite dessen stelle, was der Staat hier im Generalgouvernement geschaffen habe. So würden Partei und Staat, beide in Erfüllung ihrer Aufgaben, wie bisher den Weg in die sichere Zukunft dieses Landes abehen.

Feierstunde zu Ehren der Gefallenen

Ausflug der Tage der NSDAP. im Generalgouvernement

Krakau, 18. August. Die aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP durchgeführten Tage der NSDAP. im Generalgouvernement klangen am Sonntag mit einer der Ehre der Gefallenen gewidmeten Feierstunde im Stadion in Anwesenheit des Generalgouverneurs Reichsleiter Dr. Frank an der Spitze vieler Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht einträchtig aus. Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank gedachte in einer kurzen Ansprache des kühnen, selbstlosen Einsatzes bester deutscher Männer, denen es zu verdanken sei, daß die Fahnen des Reiches im Weichselraum wehen und denen zu Ehren sich die Fahnen sämtlicher angetretenen Formationen, einschließlich der den Distriktsstandarten im Laufe des ersten Tages der NSDAP. im Generalgouvernement gewidmeten Hohenzeichen, senkten. Mit dem von zwei Musikkorps der Wehrmacht und je einem Musikkorps der Polizei und des Arbeitsdienstes gespielten großen Zapfenstreich klangen die äußerst eindrucksvollen, erstmals durchgeführten Tage der NSDAP. im Generalgouvernement aus.

Liebe zu Meer und Marine

Eröffnung der Reichsausstellung „Seefahrt ist not!“

In schlichtem Rahmen wurde in Köln die Reichsausstellung „Seefahrt ist not!“ eröffnet. Gebietsführer Hoffmann überbrachte die Grüße der Reichsjugendführung. Der Chef des Allgemeinen Marineamts im Oberkommando der Marine, Vizeadmiral Warzecha, betonte, daß dieser Krieg mehr noch als der Weltkrieg zeige, daß die letzte Entscheidung großer Kriege stets auf den Weltmeeren erkämpft werden müsse. Vizeadmiral Warzecha würdigte die deutschen Erfolge in diesem Kriege, die für die Kriegsmarine eine Ausdehnung der Küstenlinie von den bisherigen 400 Kilometer in der Deutschen Bucht auf über 5000 Kilometer von Norwegen bis zur Biskaya habe. Wenn heute auf allen Ozeanen der Welt die englische Seefahrt nicht mehr sicher sei, wenn ihre Häfen vermint würden und wenn die britische Flotte gezwungen sei, ihre Kräfte überall zu zerpfüttern, so zeige das den Unvergleichlichkeit unserer Kriegsmarine. Für die Schönheit des Seemannsberufs und für die Notwendigkeit deutscher Seemacht und deutscher Seegeltung den Sinn zu wecken, sei der Zweck und die Aufgabe der Weltbewerbes „Seefahrt ist not!“

Der Reichszwiler des N.S.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, eröffnete dann die Ausstellung. Gemeinschaftsgefühl und heldische Gesinnung in enger Verbindung seien, so betonte er, die tragenden Pfeiler jeder Erziehungsarbeit unserer Zeit. Diese Erkenntnis habe zwischen dem Nationalsozialistischen Lehrerbund und dem Oberkommando des Heeres zu einer sich stetig verstärkenden Kooperation der Zusammenarbeit im Sinne der wehrtauglichen Erziehung der deutschen Jugend geführt, die für alle Schulen zu einem Erziehungsgrundgesetz erhoben worden sei. Unterricht und Erziehung in der Schule müßten in immer stärkerem Maße Ausdruck des sozialistischen Formprinzips werden. Es gelte, das Wort des Führers „Deutschland wird Weltmacht oder überhaupt nicht sein“ in der Schuljugend zu verankern und in ihr die Liebe zum Meer und zur Marine zu wecken.

Rundgang durch die Ausstellung.

Die Schauleitung hat die Aufgabe, das Ausstellungsmaterial einmal nach den historischen Gegebenheiten der Entwicklung der Seefahrt zu sichten und auszugliedern und es zum andern dem Werbegehirnen dienlich zu machen, vorbildlich erfüllt. Man erlebt in Modellen vom Einbaum bis zum Ozeanriesen, von der Galeere bis zum Panzerschiff, die Entwicklung der Schiffstypen der Handels- und der Kriegsmarine. Im Mittelpunkt der Abteilung der Kriegsmarine steht der Ehrenraum, in dem sich um die Wüste des Führers die Bilder der Großadmirale von Tirpitz und Raeder gruppieren.

(Fortsetzung des Sportes von Seite 5)

können. Nicht vergessen seien schließlich die Schützen, Reiter und Billardspieler, die zahlreiche sportliche Erholungs- und verzeichnen hatten.

Ist aber einmal von sächsischen Sportergebnissen die Rede, dann dürfen von allem nicht die zahlreichen schönen Erholungs- der sächsischen Sittlerinnen bei den Jugendmeisterschaften in Garmisch und Zittau, bei den vielen Vergleichs- und Auscheidungstämpfen vergessen werden. Überall stand die Jugend in vorderster Front. 1000 Fußballmannschaften stellte allein die S.R. ein Beispiel von vielen. Bei den Meisterschaften des Gebietes und Obergauzes, der Banne und Untergauze sowie bei den Reichssportwettkämpfen ergab sich eine Gesamtbeteiligungszahl von 275 000 Jungen und Mädchen.

Ueberraschung im Traber-Jubiläumspreis. Mit dem Jubiläumspreis im Werte von 75 000 RM. wurde in Berlin-Mühlbeben das zweitgrößte deutsche Ertrabrennen über 2800 Meter gelaufen. Fünfzehn erstklassige Traber bewarben sich um den reichen Preis. Wie schon in den beiden letzten Jahren durch St. Georg und Epilog gab es auch diesmal eine Meisterschaft. Der aus Hamburg entstande achtjährige Solfat hewann unter seinem Besitzer Z. Schmidthuber leicht in einer Kilometerzeit von 1:25,6 gegen den Münchener Quartus und den Garmischer Leo. Die Ueberraschung fand ihren stärksten Ausdruck in der Siegquote von 709:10.

Erfolgreiche Fortsetzung der Verfolgung in der Südukraine

Auch an der übrigen Ostfront wesentliche Erfolge — Moskau erneut mit guter Wirkung bombardiert — Mit stärkeren Kräften gegen den britischen Versorgungshafen Hull

Aus dem Führerhauptquartier, 18. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südukraine wurde die Verfolgung des geschlagenen und zum Teil fluchtartig weichenden Feindes gegen den unteren Dnjepr fortgesetzt.

Auch an den übrigen Teilen der Ostfront brachten die Operationen wesentliche Erfolge.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen militärische Anlagen in Moskau sowie gegen verschiedene wichtige Eisenbahnlinien.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten in der letzten Nacht stärkere Kräfte der Luftwaffe den Versorgungshafen Hull mit einer großen Zahl Bomben aller Kaliber. Vorkreuzer in Lagerhallen am Humber und in wechswirtschaftlichen Anlagen der Stadt verursachten mehrere Brände. Andere Kampfflugzeuge vernichteten an der schottischen Ostküste einen Frachter von 4000 BRT. und beschädigten ein zweites Handelschiff erheblich. Bei Nachtangriffen gegen verschiedene englische Flugplätze wurden starke Explosionen hervorgerufen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 18. August an einigen Orten West- und Norddeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Angriffe blieben militärisch wirkungslos. Nachläger schossen zwei britische Bomber ab.

Ungarn meldet: Die Aufreibung der eingeschlossenen Sowjetarmeen hat begonnen

Budapest, 18. August. Die ungarische Nachrichtenagentur meldet von der Ostfront:

Die Aufreibung der in der Südukraine eingeschlossenen Sowjetarmeen hat begonnen. Daran beteiligen sich im Zusammenwirken mit den deutschen Verbänden auch die Honved-Truppen.

In ungarischen militärischen Kreisen hält man jegliche Mitteilung über die Zahl der eingeschlossenen Sowjetverbände und über die zu erwartende Beute zur Zeit für verfrüht. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß die westlich vom Dnjepr kämpfenden Armeeteile Budjennys teils vernichtet, teils eingekreist wurden. Unsere Verluste bewegen sich auf dem bisherigen Niveau.

Ungarische Erfolge bei der Einnahme von Nikolajew

Im Zusammenwirken mit den ungarischen Verbänden haben, wie berichtet, deutsche Truppen die wichtige Industriestadt Nikolajew genommen. Bei den erfolgreichen Kämpfen nahm am 16. August eine ungarische Abteilung 1200 Bolschewisten gefangen und vernichtete oder erbeutete neun Panzer, 13 Geschütze und zahlreiche MG's und Infanteriewaffen.

Sowjetische Kriegsschiffe in der Bug-Mündung wirksam beschossen

Schnellboot brennend gesunken

Wiederholt griff deutsche Artillerie sowjetische Schiffsziele mit gutem Erfolg an. Am 17. August wurden sowjetische Kriegsschiffeinheiten in der breiten Mündung des Bug südlich von Nikolajew mit wirksamem Feuer belegt. Ein sowjetisches Schnellboot wurde durch einen Vorkreuzer getroffen, so daß es sofort nach einer heftigen Explosion brennend sank.

Aus dem Londoner Narrenhaus

Nachdem die als besonders propagandistische Gauzettel gedachte *Wilsonade* an Bord des „*Yote ma*“ so schnell und gründlich ins Wasser gefallen ist, sieht sich der wenig beneidenswerte britische Informationsminister von Churchill's Gnaden vor die undankbare Aufgabe gestellt, für die Fortsetzung der Londoner Mauloffensive neue Themen zu erfinden. Selbst wenn man ihm zugestehet, daß dies angesichts des völligen Mangels an militärischen und politischen Erfolgen der Briten als ein schier unlösbares Problem erscheint, so muß doch festgelegt werden: Die Ergebnisse des Mr. Braden zeigen ihn als einen würdigen Nachfolger Duff Coopers. Der Londoner Nachrichtendienst war sich nämlich „klar darüber“, daß die Sowjetarmee der Hauptkriegsschauplatz gegen den gemeinsamen Feind sei und meinte dann, man habe die Sowjetfront als eine „Front der Freiheit“ erkannt.

Wir dürfen wohl annehmen, daß die Briten hier bereits nicht mehr „klar“ waren, denn ausgerechnet den Bolschewistenstaat mit seiner sich täglich neu entfaltenden finsternen Drangerei als „Freiheitsfront“ hinzustellen, zeugt von einer hochgradigen Verkennung der augenblicklichen Londoner Geheime. Das bezeugt vor allem auch ein weiterer Satz, den der Londoner Nachrichtendienst zur selbigen Stunde von sich gab, der kurz und bündig lautet: „Die Russen sind keine Kommunisten, sondern Patrioten.“

Da haben wir es nun: Vor kurzem meinten wir im Zusammenhang mit dem Wegleugnen der Stalinlinie im Spott, wahrheitslieblich gebe es auch gar keine Bolschewisten. Man soll dem Londoner Narrenhaus keine Stichworte geben, ein Ertrinkender klammert sich an alles.

Untrügliche Zeichen der Zerlegung

Bespiegelungsbeschlüsse Stalins an die höheren Kriegskommissare.

Da sich infolge der katastrophalen sowjetischen Niederlagen die Unstimmigkeiten zwischen den politischen Kommissaren und den Offizieren der Sowjetarmee gemehrt haben, wie die Aussagen vieler gefangener Bolschewisten bestätigen, haben die politischen Machthaber des Moskauer Kreml einen neuen Bespiegelungsbeschlüsse an die höheren Kriegskommissare erlassen mit dem Hinweis, strengstens auf die Zerlegungsarbeit von Weißgardisten und Klassenfeinden zu achten.

So heißt es u. a. in einem Geheimbefehl, der bei dem gefangenen sowjetischen Kriegskommissar der 48. Division, Katusin, gefunden wurde: „Es ist mit größter Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß in die Truppenteile, die sich zurückziehen, keine Klassenfeinde und Weißgardisten eindringen. Zerlegungserscheinungen sind auf der Stelle zu ahnden. Überhaupt sollen sich die politischen Organe mehr als bisher ihren Einheiten widmen und agitatorisch-propagandistische Arbeit leisten. Wer von den politischen Funktionären noch einmal beim Herumlungern in den Städten angetroffen wird, wird sofort abgesetzt und zur Rechenschaft gezogen. Seid immer wachsam und haltet die Klassenfeinde fern.“

„Praktische Kriegserklärung an Japan“

Tokioter Presse weiterhin im Zeichen des Kriegstreibertreffens im Atlantik

Tokio, 18. August. Die erste Reaktion des Churchill-Moosvelt-Treffens in London und New York ist die Verkündigung des Exportembargos gegenüber Japan, so schreibt „Tokio Mitschi Mitschi“ im Rahmen der scharf abnehmenden japanischen Pressekommentare zur Waffenerklärung, daß bei diesen Besprechungen auch gemeinsame Operationen gegenüber Japan festgelegt worden seien. Als sicher könne daher angenommen werden, daß der englisch-nordamerikanische Druck nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch gegenüber Japan eine weitere Verstärkung erfahre. Unter diesem Gesichtspunkt sei es am besten, die gemeinsame englisch-amerikanische Erklärung als praktische Kriegserklärung an Japan anzusehen, wie dies auch bereits ein nordamerikanischer Kongressmann getan habe. Es gelte, sich auf die schleunigste Entwicklung vorzubereiten. Die Erklärung beabsichtige lediglich, die alte Welt Herrschaft Englands und der USA. aufrecht zu erhalten. „Notum in Schimbar“ stellt fest, daß die Erklärung weder Frieden noch Gerechtigkeit in der Welt ermöglichte und daß sich das japanische Volk darüber im klaren sein müsse, daß einer der Hauptpunkte in den Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill die englisch-nordamerikanische militärische Zusammenarbeit im Pazifik bilde. Dieser Tatsache werde, wie das Blatt meint, Japan zu begegnen wissen.

Der Stabsführer der SS, Moedel, besucht zur Zeit die Lager der Nibelunden in der Slowakei. In Trentschin-Teplitz, dem größten Lager des deutschen Jugenderholungswerkes, mit 2300 Jungen und Mädchen, fand er Kypell statt, an dem auch die Hlinka-Jugend sich beteiligte. Der Stabsführer Moedel besuchte auch das Heim der völkischen Jugend in Preßburg, wobei er den völkischen Landesjugendführer Ferdinand Klug zum Vauksführer ernannte.

Stabsführer Moedel in Budapest

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Helmut Moedel, ist am Sonntag nachmittags in Budapest eingetroffen. Der zweitägige Besuch erfolgt auf Einladung des Kommandanten Bartha in seiner Eigenschaft als Führer der ungarischen Staatsjugend-Levente.

Flakbatterie schloß hundert Sowjetflugzeuge ab

Eine deutsche Flakbatterie schloß am 17. August sechs Sowjetflugzeuge ab und erzielte damit an der Ostfront ihren 100. Abschluß. Mit dieser Batterie hat schon die zweite deutsche Flakbatterie in der Zeit vom 22. Juni bis 17. August 100 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

* „Jeder politische Schritt Stalins ist gleichbedeutend mit Lüge und Betrug; Stalin betreibt eine Politik ohne Ethik, regiert ohne Ehrlichkeit, und sein Regime ist ohne Liebe zu Menschen.“ Diese beachtliche Feststellung ist einem offenen Brief entnommen, den der ehemalige Sowjetgebannte in Sofia, Kaskolnikow, nach seinem Austritt aus dem Sowjetdienst an Stalin gerichtet hatte und der jetzt von der bulgarischen Presse veröffentlicht wird.

* Der Stabschef der SA, Viktor Luze, begrüßte in Berlin in Anwesenheit von Lehrgruppenkommandeuren und Inspektionschefs der einzelnen Waffenschulen SA-Männer, die als Offiziersanwärter an den Lehrgängen teilnehmen, die in diesen Tagen zu Ende gehen.

* Eine sogenannte proletarische Massenversammlung im Lunapark zu Buenos Aires, für die die interessierten Kreise eine Nischenagitation entfaltet hatten, wurde für die jüdisch-bolschewistischen Hege ein Reinfall, denn auf die oratorischen Ergüsse von sieben Gewerkschaftskreaturen gegen die „Gefahren des Nazifaschismus“ ertönten häufige Zwischenrufe wie „Sprecht lieber von unseren eigenen Werten“. Im übrigen setzte schon lange vor Schluß eine Abwanderung der Massen ein.

* Die formelle Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch Dänemark wurde Außenminister Hjulian von der dänischen Regierung bekanntgegeben.

46 Jungen der National Samling als Gäste eines SS-Lagers. Auf Einladung des Reichsjugendführers Armann und unter Mitwirkung von Reichskommissar Terboven führten am Sonntagabend 46 Jungen der Jugendorganisation der National Samling nach Mecklenburg, um an einem Hitler-Jugend-Lager teilzunehmen.

Festnahme von polnischen Kriegsgefangenen

Schludenan. Der hiesigen Polizeidienststelle wurde fernmündlich mitgeteilt, daß zwei polnische Kriegsgefangene aus dem Lager Mühlberg a. d. Elbe flüchtig sind. Sie wurden auf dem Jockelsberg bei Rosenhain gesichtet und der Schutzpolizei Meldung erstattet. Die Kriegsgefangenen wurden festgenommen.

95jährige Zwillinge

Magdeburg. Auf einen langen gemeinsamen Lebensweg können die beiden Zwillingsschwwestern Frau Minna Schmidt geb. Wälsche in Magdeburg und Frau Auguste Ziemann geb. Wälsche in Tangermünde zurückblicken. In diesen Tagen begingen sie ihren 95. Geburtstag. Auch heute noch, in ihrem hohen Alter, besteht zwischen den beiden Zwillingsschwwestern eine erstaunliche äußere Ähnlichkeit. Der Geburtstag der 95jährigen Zwillinge ist gewiß etwas Außergewöhnliches. Beide Schwwestern sind noch sehr rüstig und hoffen, auch ihren 100. Geburtstag gemeinsam erleben zu können.

Die östlichste deutsche Tageszeitung in Riga. Nach der Befreiung vom bolschewistischen Terror erscheint seit einigen Tagen in Riga als östlichste deutsche Tageszeitung die „Deutsche Zeitung im Ostland“. Auf altem deutschem Kulturboden gegründet, verbindet sie östliches und westliches Leben und schlägt zugleich eine Brücke zum skandinavischen Raum.

Großer Waldbrand im Madrider Volkspark. In der spanischen Hauptstadt entstand in dem riesigen Volkspark „Caja de Campo“ ein Waldbrand auf einer Breite von zehn Kilometern, der sich durch einen heftigen Wind schnell ausdehnte. Der Baumstamm ist sehr beträchtlich, jedoch sind Menschen bei dem Brand nicht umgekommen.

Berbrecher hingerichtet

Am Sonntagabend wurde der am 24. Juni 1921 geborene Friedrich Kost aus Erlangen hingerichtet, den das Sondergericht Nürnberg-Fürth als Volksschädling und Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Kost, ein mehrfach vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat in drei Fällen unter Ausnutzung der Verdunkelung versucht, junge Mädchen und Frauen zu vergewaltigen.

Am 16. August ist der Pole Bronislaus Kuta hingerichtet worden, den das Sondergericht in Breslau als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Er hat in Köchendorf, Kreis Strehlen, einen Arbeitskameraden ertrorbet und beraubt.

Wegen Spionage hingerichtet

Berlin, 15. August. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Stanislaus Mania aus Soltau und Johann Jablonski aus Senzburg sind heute morgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben aus Gewinnlust für den Nachrichtendienst einer feindlichen Macht Spionage betrieben.

Europas Jugend trifft sich in Breslau

5000 Teilnehmer bei den Sommerkampfspiele der S.J.

In wenigen Tagen beginnen die großen Nachwuchsprüfungen im Jugendsport, die 5. Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend, die vom 25. bis 31. August auf dem herrlichen Hermann-Göring-Sportfeld in Breslau veranstaltet werden. Die Vorbereitungen für dieses größte Sportfest unserer Jugend sind schon seit geraumer Zeit in vollem Gange. Entschieden werden in Breslau die deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen, Radfahren, Schießen, Fußball, Handball, Hockey, Tennis und Radsportturnieren. Bei den verschiedenen Auscheidungs- und Vergleichswettkämpfen wurden rund 5000 Teilnehmer ausberufen. An der Spitze stehen die SS-Gebiete Westfalen und Sachsen mit je 92, Berlin mit 90 und Baden mit 82 Teilnehmern. Beim VDM. hatten die Oberaue Berlin und Hesse-Nassau mit 55 bzw. 52 Teilnehmerinnen die Spitze.

Doch auf den Sommerkampfspiele ist nicht nur die deutsche Jugend vertreten. Garmisch-Partenkirchen war im vergangenen Winter das erste große Freundschaftsfest der europäischen Jugend. Die Jugend der mit uns befreundeten Nationen wird auch in Breslau wieder dabei sein. Es ist der Wunsch dieser Länder gewesen, an diesem großen und schönen Gemeinschaftsfest der deutschen Jugend teilzunehmen. Bisher liegen schon über 700 Anmeldungen von 11 Nationen vor. Die

Fußball

Die Spieler, nicht der Schiedsrichter, sollen das Spiel entscheiden. Das Schiedsrichterverwehen im Fußball soll zu möglicher Vollkommenheit gebracht werden. Diefem Zweck dienen die Reichslehrgänge für Schiedsrichter und die damit in Verbindung stehende weitere Schulungsarbeit in den Vereinen. Sachbearbeiter Carl Koppelbeil zeichnet in dem amtlichen Organ für die Schiedsrichter im Reichamt Fußball des NSRM („Deutsche Schiedsrichterzeitung“) Richtlinien auf, deren Kenntnis auch für die Zuschauer wertvoll ist.

Der Schiedsrichter darf seine Entscheidungen nicht willkürlich treffen, sondern muß sich an die Vorschriften der Spielgesetze halten. Diese sind für ihn zwingend. Carl Koppelbeil weist darauf hin, daß als Beispiel bei einem Staffellauf das Ueberschreiten der Wechselmarke und bei einem Boxkampf ein Tiefschlag eines nach Punkten hoch überlegenen Boxers unachtsichtig eine Verletzung nach sich ziehen und daß es auch im Fußball auf dem Spielfeld keine Kompromisse geben darf. Koppelbeil sagt dazu im einzelnen:

„Härte und Regelwidrigkeit sind klar unterscheidbar; der Schiedsrichter muß beides gut auseinanderhalten, weil er sonst seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Erkennt der Schiedsrichter die Regelwidrigkeiten, so muß er kompromisslos und mutig seine Entscheidungen treffen, ganz unbefangenes, welches die Folgen sind. Er darf nicht, um ein Beispiel zu nehmen, vor dem Offizier zurückweichen, weil dieser unter Umständen das Spiel entscheiden kann. Hat der Spieler die Regeln verletzt, so muß der Schiedsrichter die Folgen ziehen und seine in den Spielregeln verankerte Entscheidung treffen. Tut er das nicht, dann verliert er nicht nur gegen die klaren Sportgesetze, sondern er verliert sich auch an der sportlichen Auffassung.“

„Die Kämpfer auf dem Spielfeld und nicht der Schiedsrichter sollen das Spiel entscheiden, weil dieser nur eine Aufgabe hat, die Spielgesetze unparteiisch zur Anwendung zu bringen.“ So schließt Koppelbeil seine Ausführungen, die auch für die Zuschauer sehr beachtlich sind. An den Zuschauern liegt viel mit, daß der Schiedsrichter wirklich unparteiisch amtiert. Sie sind leider oft recht unparteiisch eingestellt und protestieren gegen regelrechte Entscheidungen nur, weil sie die eigene Mannschaft betreffen. Es ist erfreulich, daß auf Hebung des Schiedsrichterverwehens hingewirkt wird. Von heute auf morgen ist das aber nicht getan. Handelt ein Schiedsrichter nicht einwandfrei, dann überlasse man der Vereins- oder Mannschaftsleitung die Stellungnahme dazu.

Deutsche Frauenhandballmeisterschaft ohne Sachsen. An den diesjährigen deutschen Meisterschaften im Frauenhandball wird Sachsen nicht vertreten sein. Der nachträgliche Wunsch, Sachsen in die bereits feststehenden Teilnehmerinnen aus den anderen Vereinen einzureihen, konnte nicht erfüllt werden.

Wasserballmeisterschaft in Amdaun. Die sächsischen Wasserballmeisterschaft, deren Termin mit dem 17. August bereits länger feststeht, werden in Amdaun durchgeführt. Teilnehmer sind SV. Boarland Plauen, T.V. Reichenbach-Siegmar-Schönaue, Leipzig SV. 1930 und SV. 04 Amdaun.

Vier Oberaue im Schwimmvergleichskampf. Am Sonntag findet in Weimar ein Verateichskampf im Schwimmen zwischen den Oberauevereinigungen von Mittelrand, Thüringen, Kurhessen und Sachsen statt.

Ausweitung des Frauen-Saalsportes geplant. Mit der Förderung des Frauensportortes im Radfahren wird sich ein besonderer Reichslehrgang befassen, der anfänglich der Deutschen Saalsportgemeinschaften in Dresden in den ersten Dezember-tagen 1941 stattfinden wird.

Starke sächsisches Aufgebot. Vom 20. bis 24. August finden in Bad Kreuznach die Deutschen Reckmeisterschaften statt zu denen Sachsen ein starkes Aufgebot entsenden wird.

Sonnenorden nur Letzter. Der Dresdner Schwimmverein beging sein 50jähriges Bestehen am Sonntag mit einem besonderen Jubiläums-Remontag, in dessen Mittelpunkt der mit 25000 Reichsmark ausgestattete Jubiläumspreis über 2200 Meter stand. Nach scharfem Kampf blieb der von Rastenberg gerittene Gewerke gegen Octavianus und Oerlich erfolgreich, während Sonnenorden, dem man auf Grund seines großartigen Laufes im Braunen Band große Aussichten gab, nur Letzter wurde.

Gute Leistungen der Leichtathleten. Mit der guten Weltleistung von 7,12 Meter wartete der Postportler Wagemann beim Leichtathletikfest in Spandau auf, nachdem er zuvor den 100-Meter-Lauf in 11,2 Sekunden gewonnen hatte. Bei einem Sportfest in Nachen siegte der deutsche Meister Scheuriva über 100 Meter in 10,8 und über 200 Meter in 21,9 Sekunden. Der Wiener Speerwurfmeister Peltor konnte seine vorwöchige Leistung von 66,87 Meter auf 67,11 Meter verbessern und hat dadurch seine Stellung als Zweiter in der deutschen Jahresbestenliste hinter dem Meister Berg (69,36 Meter) weiter gefestigt. Gisela Mauerwaber, die mit einer kleinen Gruppe der Spitzenklasse unserer Leichtathletinnen eine Werbereise durch Ostpreußen unternimmt, gewann in Memel das Angeltöwen mit 12,49 Metern und das Diskuswerfen mit 44,65 Metern.

Deutscher Einheits-Mietvertrag

zu haben in den Geschäftsstellen der Sächsischen Erbzzeitung mit Königssteiner Anzeiger

Alte Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier Prager Straße 5 - B/65059

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	17. 8.	18. 8.	17. 8.	18. 8.	
Ramau	+ 49	+ 44	Leitmeritz	282	287
Möbberchan	- 23	- 40	Auffig	291	278
Laun	- 6	+ 3	Nestomitz	295	284
Neuenburg	+ 33	+ 28	Bad Schandau	266	250
Brandeis	- 16	- 38	Königsstein	273	258
Melmitz	+ 88	+ 69	Dresden	240	222

Volkstum, Kunst und Wissen

Höchste Kulturpflege auch im Kriege

Die Sächsischen Staatstheater in der kommenden Spielzeit

Mit großem Interesse und Vorbehalt zugleich ist ein geschmackvolles mit Bildern reich versehenes Heft der Generalintendantur der Sächsischen Staatstheater, das jetzt erschienen ist. Die Erfolge der vergangenen Spielzeit werden dem Beschauer noch einmal vor Augen geführt.

Die Staatsoper steht auch in der kommenden Spielzeit in der Pflege der Werke unserer großen klassischen Meister ihre Hauptaufgabe. Es werden deshalb neben dem „Nibelungen-Ring“, den „Meistersingern“, „Tristan und Isolde“ und „Die Walküre“ Wagner-Opern und die Werke von Beethoven, Vorking, Verdi und Richard Strauss stehen. Anlässlich des Mozart-Jubiläums werden daneben fast alle dramatischen Werke Mozarts in den Spielplan aufgenommen und zweimal jährlich gegeben. Der erste Aktus beginnt am 5. Dezember zur 150. Wiederkehr des Todestages von Mozart. Daneben wird aber auch dem zeitgenössischen Schaffen, für dessen Pflege die Staatsoper ebenfalls seit langem als Vorbildlich gilt, ein gebührender Platz eingeräumt werden. Zur Uraufführung erworben wurde „Die Zauberinsel“ von Heinrich Sutermeister, dessen „Homo und Julia“ auch in den kommenden Spielplan übernommen werden wird, da das Werk noch immer unverminderter Anteilnahme beieget.

An Uraufführungen werden herausgebracht: „Francesca da Rimini“ von M. Zandonai und das Ballett „Der Teufel im Dorf“ von Franz Hofka. Außer der Neuinszenierung von Mozarts „Don Giovanni“ werden in neuer Inszenierung und Inszenierung „Carmen“ von George Bizet und „Kallisto“ von Giuseppe Verdi in der neuen Textbearbeitung von Hans Scharowsky und ferner „Der Großadmiral“ von Albert Lortzing sowie „Feuersnot“ und „Josephslegende“ von Richard Strauß wieder neu aufgenommen.

Weiter finden in der Spielzeit 1941/42 wiederum 12 Sinfoniekonzerte statt. Die Leitung liegt in den Händen von Dr. Karl Böhm. Als Gastdirigenten werden Hans Knappertsbusch und Clemens Kraus am Pult erscheinen. Die Konzerte werden bekannte Werke von Brahms, Richard Strauss, Beethoven, Mozart, Verdi, Schubert und Schumann bringen. Von neueren Schöpfungen weist das Programm die Namen der Komponisten Calabrin, Strigler, Richard Strauß, von Kléna, Malipiero und Bartók auf.

Das Staatliche Schauspielhaus bringt in der kommenden Spielzeit an Neuinszenierungen „Garnoni“ von Goethe, „Kabale und Liebe“ von Schiller, „Der Strom“ von Salbe, „Der Verschwendende“ von Raimund, ferner an Uraufführungen „Friedrich Barbarossa“ von Grabbe, „Bruderzwilf im Hause Saboura“ von Grillparzer, „Die Brunnenfrau“ von Lope de Vega, „Iphigenie in Delphi“ von Gerhart Hauptmann, „Kaiser Konstantin“ von Ernst Bachmeister. Die Sinfonien von M. Alexander Jun. An Uraufführungen stehen bisher fest: „Die Brautkammer zu Sison“ von Ernst Raimund Leander, „Wolken im Himmel“ von Harry Amibach, „Prinzessin Eleanora“ von M. S. von Nordensvan.

Ferner werden in der nächsten Spielzeit an einigen Sonntagsvormittagen Sonderaufführungen veranstaltet, in denen neue oder selten gespielte Werke bekannt gemacht werden sollen. Zunächst sind hierfür vorgesehen: „Der Kaiser und die Hermantochter“ von Hans Schwarz, „Die Enttäuschung der Weltkinder“ von Cesare Meano.

So runder sich das Bild einer Kulturpflege, der um so größere Bedeutung zukommt, als sie mitten im Krieg geleistet wird.

Fünf Jahre Dresdner Theater des Volkes

Am Freitagabend beschloß das Dresdner Theater des Volkes mit der Aufführung des Lustspiels „Das lebenslängliche Kind“ die Spielzeit 1940/41, zugleich das fünfte Jahr seit der Gründung des in Dresden sehr beliebten Theaters.

Intendant Eduard hat in diesen fünf Jahren das Theater des Volkes zu einem der vielen Faktoren im Dresdener Kulturleben gestaltet. Insgesamt kamen vom 1. Dezember 1936 bis 15. August 1941 68 Werke mit 1762 Vorstellungen zur Aufführung. Davon entfielen auf die Operette 1085, auf das Schauspiel 677. In beiden Aufführungsarten wurde neben der Pflege des bewährten Alten den Neuerwerbungen Beachtung geschenkt. Wenn die Zahl der Aufführungen den Erzieher registriert, so führt „Land des Lächelns“ mit 96 Aufführungen die Rangliste der 26 darzubietenden Operetten an, gefolgt von „Zarewitsch“ (66) und „Elvira“ (64). Im Schauspiel stehen von 31 Werken „Gnappenhase“ (31 Aufführungen), „Nachmann als Erzieher“ und „Oberst Vittorio Rossi“ (je 22) an der Spitze. Durch die Schaffung eines festen Ensembles wurde die künstlerische Qualität der Vorstellungen gesteigert.

Italienischer Besuch im Hygiene-Museum

Am Sonntagvormittag traf aus Halle kommend, der Staatssekretär Excellenz Petraghini, Leiter des italienischen Gesundheitswesens, mit einigen Begleitern in Dresden zu einem Besuche des Deutschen Hygienemuseums ein.

Ministerialdirektor Cropp vom Reichsministerium des Innern und der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit im Gau Sachsen, Ministerialrat Dr. Fernholz, die den Gast in Halle a. S. abgeholt hatten, geleiteten ihn nach dem Hygienemuseum, wo Präsident Dr. Seiring ihn mit einer kurzen Ansprache begrüßte. Er kennzeichnete kurz Wesen und Aufbau des Deutschen Hygienemuseums und wies besonders auf dessen Wanderausstellungen hin, die im ganzen Reich und auch jenseits der Grenzen im befreundeten und neutralen Ausland — so z. B. auch in Italien — jene Kenntnisse verbreiten, denen das Museum dienen soll. Voraussichtlich werde das Deutsche Hygienemuseum auch an der kommenden Weltausstellung in Rom im

Parillon der Volksgesundheit vertreten sein. Bei einem anschließenden Rundgang zeigte Excellenz Petraghini besonderes Interesse für die Abteilungen „Unfallchirurgie“ und „Wald und Rasse“. Er äußerte sich am Schluß außerordentlich befriedigt über den Besuch und legte am Nachmittag seine Reise nach Berlin fort.

Ehrung eines Fliegerhelden

Segelflugschule Großröderswald erhält den Namen Otto Bräutigams

In kaum einer anderen Sportart sind die Namen erfolgreicher Pioniere und Epochenkämpfer so in die Geschichte eingegangen, wie in der Fliegerei. Mit Freien Wettbewerben und Kampfstätten sind heute noch die Namen berühmter Männer verbunden, die auf dem Gebiet des Fliegens Großes leisteten. Das NS-Fliegerkorps legt diese Tradition in würdiger Weise fort und ehrt einen toten Fliegerhelden, den NS-Fliegerführer Otto Bräutigam, der nach erfolgreichem Einsatz beim Fort Eben Emael mit dem EK I und II ausgezeichnet wurde und am 28. Mai 1941 als Leutnant der Luftwaffe den Fliegertod fand.

Als Zeichen des Dankes für die Einsatzbereitschaft und seine Leistungen sowie in Anerkennung der großen Verdienste, die Otto Bräutigam als Werkreformer und Adolf-Hitler-Preis-träger sich um den motorlosen Flug erworben wurde der vor dem Kriege von ihm geleiteten Segelflugschule Großröderswald bei Marienberg auf Anordnung des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianfen, der Name Otto-Bräutigam-Schule verliehen. Gleichzeitig soll dem erfolgreichen Flieger ein Denkstein gesetzt werden.

Gewinnauszug	
5. Klasse 5. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten	
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III	
4. Ziehungstag	15. August 1941
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen	
6 Gewinne zu 10000 RM.	101298 169685
21 Gewinne zu 5000 RM.	38693 65632 81806 89582 153036 175844 208672
12 Gewinne zu 4000 RM.	15804 47575 121221 305504
24 Gewinne zu 3000 RM.	10571 76008 99522 140741 173732 177369 326775 388370
27 Gewinne zu 2000 RM.	57942 122479 156782 197131 269243 318561 342912 353970 385596
5. Ziehungstag	16. August 1941
In der Vormittagsziehung wurden gezogen	
3 Gewinne zu 10000 RM.	268101
6 Gewinne zu 5000 RM.	186491 262514
6 Gewinne zu 4000 RM.	344392 350502
27 Gewinne zu 3000 RM.	4941 47230 54255 123782 144211 214401 255323 320533 386631
30 Gewinne zu 2000 RM.	386 40767 69041 83716 218874 245784 292553 305696 336547 359918

Schriftleiter Walter Heide, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Erziehung und Kulturstiftung Angeler Bad Schandau. Zur Zeit in Vertikale Nr. 7 gültig.

Ämtlicher Teil

Betr.: Belieferung, Abtrennung und Umtausch von Bestellscheinen und Abschnitten in der 27. Zuteilungsperiode (25. 8. bis 21. 9. 1941)

In der 27. Zuteilungsperiode ist u. a. folgendes zu beachten:

1. Die Verbraucher (einschl. Selbstverfoger) erhalten in der 27. Zuteilungsperiode an Stelle von 125 g Nahrungsmitteln die gleiche Menge Reis, die auf den Abschnitt R 6/R 10 der Nahrungsmittellisten 27 abgegeben wird. Die Selbstverfoger haben den Reis bei dem Einzelhändler (Verteiler) zu beziehen, bei dem sie in der 25. Zuteilungsperiode die Vorbestellung vorgenommen haben. Die Verteiler haben die Abschnitte R 6/R 10 der Nahrungsmittellisten 27 bei der Abgabe der entsprechenden Mengen Reis abzutrennen und die rosa Abschnitte getrennt von den blauen Abschnitten bei den Abrechnungsstellen nach Ablauf der 27. Zuteilungsperiode einzureichen. Ueber die blauen Abschnitte wird eine Empfangsbcheinigung ausgestellt, die bis auf weiteres aufzubewahren ist. Die rosa Abschnitte R 6/R 10 werden durch die Abrechnungsstellen in Reisbezugscheine umgewandelt, die sofort dem Vorlieferanten vorzulegen sind. Sie dienen der Reisverfogerung für die 29. Zuteilungsperiode.

Die Belieferung der Kleinverteiler für die 28. Zuteilungsperiode findet in entsprechender Weise statt. Die Kartenausgabestellen schreiben daher auf Grund der ihnen vorgelegten Abschnitte R 6/R 10 der rosaen Nahrungsmittellisten 26 Reisbezugscheine aus. Diese Bezugscheine sind dem Großhandel sofort zur Verfogerung für die 28. Zuteilungsperiode zuzuleiten.

2. Alle Verbraucher, die im Besitz der rosaarten Nahrungsmittellisten sind, erhalten in der 27. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 g Kunsthonig je Person. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte R 27 der rosa Nahrungsmittellisten für Normalverbraucher sowie für die Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren. Die Einzelhändler (Verteiler) haben die Abschnitte mit Aufdruck „125 g Kunsthonig Sonderzuteilung“ beim Verkauf des Kunsthonigs abzutrennen und nach Beendigung der Zuteilungsperiode bei den Kartenausgabestellen gegen Bezugscheine über Kunsthonig mit dem Zusatz „N“ umzutauschen. Durch diese Sonderzuteilung wird die über die Reichsfertkarten für Kinder vorzunehmende laufende Verteilung von 125 g Kunsthonig je Kind nicht berührt.

Für den auf Nahrungsmittellisten abzugebenden Kunsthonig dürfen nicht wahlweise 100 g Zucker abgegeben werden. Diese Möglichkeit besteht nur bei der Kunsthonigzuteilung auf Kinderfertkarte.

3. Die neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) gibt dem Verbraucher wie bisher in der 27., 28., 29. und 30. Zuteilungsperiode die Möglichkeit, an Stelle von 700 g Marmelade 450 g Zucker je Zuteilungsperiode zu beziehen. Soweit Zucker bezogen wird, kann dieser in der Zeit vom 25. August bis 14. Dezember 1941 zu jedem beliebigen Zeitpunkt bezogen werden. Wird Marmelade bezogen, darf die Abgabe jedoch nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgezeichneten Fristen erfolgen.

4. Mit Beginn der 27. Zuteilungsperiode entfällt die Bestellscheinplicht für Zucker. Die Einzelabschnitte der neuen Zuckerkarte dürfen nur innerhalb der aus ihrem Ausdruck ersichtlichen Geltungsdauer beliefert werden. Der Vorriff auf eine spätere als die laufende Zuteilungsperiode ist unstatthaft. Die Kleinverteiler haben den Zucker nur gegen Abtrennung der Einzelabschnitte abzugeben und diese zur Ausstellung von Zuckerbezugscheinen nach Ablauf der betreffenden Zuteilungsperiode den Abrechnungsstellen in der üblichen Weise auf Vogen ausgestellt vorzulegen.

5. In der 28. Zuteilungsperiode werden die Inhaber der rosa Nahrungsmittellisten je 1 Dose Kondensmilch (170 g) an Stelle einer noch bekanntzugebenden Ration erhalten. Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich hierfür die erforderlichen Vorräte an Kondensmilch zu beschaffen, gilt folgendes:

Die Bezugsberechtigten lassen in der Woche vom 18. bis 23. August 1941 den Doppelabschnitt R 28/R 29 der rosaarten Nahrungsmittellisten 27 abtrennen, der durch den Ausdruck „Bestellung von Kondensmilch für die 28. Zuteilungsperiode“ gekennzeichnet ist. Die Verteiler haben diese Abschnitte sofort bei den Kartenausgabestellen einzureichen, die bis 31. August 1941 Bezugscheine ausstellen. Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Einzelhändlern bezogen wird, bei denen sie bestellt ist, haben diese den Stammabschnitt der rosa Nahrungsmittellisten mit Firmenstempel und dem Zusatz „28/29“ oder „Kondensmilch“ zu versehen. Die Abgabe der Kondensmilch darf zur gegebenen Zeit nur auf den dafür bestimmten Abschnitt bei gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnitts der rosa Nahrungsmittellisten 27 erfolgen. Der Stammabschnitt ist deshalb von den Verbrauchern sorgfältig aufzubewahren.

Soweit große Dosen Kondensmilch geliefert werden, ist eine große Dose 2 Normaldosen gleichzusetzen. Anfallten, Internate usw. erhalten für Gemeinschaftsverpflegung, die keine Nahrungsmittellisten haben, Sammelberechtigungs-

scheine ausgestellt. Die Anfalls- bzw. Internatsleiter haben eine Bescheinigung über die Zahl der in Frage kommenden Personen vorzulegen.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. des Bestellscheins 27 der Reichskarte und des Marmeladenbestellscheins 27 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 18. bis 23. August 1941 bei den Verteilern abzugeben.

Birna, am 15. August 1941.

Der Landrat.

Königstein

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am 22. und 23. August 1941 nur dringliche Sachen erledigt. Amtsgericht Königstein (Kr. Birna), 18. August 1941.

Nichtamtlicher Teil

Königsteiner Lichtspiele

Heute Montag bis Mittwoch 20 Uhr

(Nicht für Jugendliche)

Ein Filmwert vom hohen Lied der Mutterliebe

Monika

„Eine Mutter kämpft um ihr Kind“ mit Maria Abergast, Ivan Petrovich, Theodor Loos, Willy Schaeffers, Rudolf Platte u. der kleinen zaubernden Carmen Lehmann.

Eine menschliche, lebensnahe Handlung, der aufopfernde Kampf, das tragische Schicksal einer Mutter um ihr Kind.

Kulturfilm: „Heimat und Boden“ Deutsche Wochenchau

Regina DRESDEN - A.
Waisenhausstr. 22
Tel. 22 944

Taglich 3¹⁵ Uhr nachm. und abends 8 Uhr

Varieté · Kabarett

REICHS-SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1941

Im Kriegsjahr 1941 spendete

kg Spinnstoff

Reichskommissar für Altmaterialverwertung

Bist Du schon im Besitz dieser Urkunde? Auch sie ist ein Dokument für Deinen Anteil am Endsieg!

Kommen Kopfschmerzen vom Magen?

Sehr häufig sogar! Die Zusammenhänge zwischen Magen und Kopfschmerzen sind sehr eng und vielfältig. Aber Kopfschmerzen können auch viele andere Ursachen haben. Hierbei ist an Überanstrengung, rheumatische Erkrankungen und eine große Anzahl anderer Erkrankungen zu denken. Das kann nur der Arzt entscheiden. Wirklich nachhaltig helfen kann dann auch nur eine gegen die Ursache gerichtete Behandlung.

Daneben braucht der Kranke aber doch vielfach ein Kopfschmerzmittel, das ihn wenigstens zeitweise von seinen Schmerzen befreit. In manchen Fällen, so bei rheumatischen und nervös bedingten Kopfschmerzen, kann diese Hilfe sogar eine dauerhafte sein. Ein seit 25 Jahren bei Kopf- und Nervenschmerzen wie auch bei Migräne, Ohrenschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten bewährtes Mittel ist Logal. Logal fördert die Heilung und stellt Schaffenkraft und Wohlfinden bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Logal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Logal-Ersatz! Sie bekommen Logal zum Preise von RM 1.—89 und RM 2.—19 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Migräne, Nervenschmerzen und Erkältungsbrantheiten“ vom Logalwerk München 8-D/13

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Kurt Hauschild

zuteil wurden, danken wir allen hierdurch auf das herzlichste.

In tiefer Trauer

Frida Hauschild geb. Tilsch und Töchterchen,

Königstein, den 18. Aug. 1941 Eltern und Angehörige

Sabe Dank und Ruhe sanft!

Gemischter Chor Singgemeinde 1828

Bad Schandau

Morgen Dienstag, 20 Uhr:

Treffpunkt Lindenhof

Wanderung Hahnhaude

Gebrauchter, guterhaltener Herren-Regenmantel

(Klepper oder and. Fabrikat) für große Statur zu kaufen gesucht.

Zuschrift unter „R 190“ an die Sächs. Elbzt. Bad Schandau erb.

Kleineres Hausgrundstück zu kaufen gesucht

Otto Schöne, Königstein Pfannei

Von Café Hängschel bis Stadtcasé goldenes Armband verloren. Gegen Belohnung bei Dr. W. An der abzugeben.

Wohnung

2-2 1/2 Zimmer m. Garten zu mieten od. ff. Siedlungshaus mit Garten zu kaufen gesucht. Evtl. tausche schöne 3-Zimmer-Wohnung.

Berlin-Friedenau, Eschenstr. 7.

J. Geifert, Berlin-Friedenau, Eschenstr. 7.

Starke Ferkel und einige Läuferchweine hat abzugeben

Otto Förster, Waltersdorf

Weiche Brustprothesen Brustbänder, Bandagen Einlagen Gummistrümpfe

Walther Kunde Dresden - A.

Pirnaische Str. 45 Tel. 19036 Kassenlieferant

Zeitungs galassen Sabni gawassan!